Nr. 179. Berlin, Dienstag, den 4. August 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 179. Berlin, Dienstag, den 4. August 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Ostindien und der Liberalismus.

Ob die „liberale Partei" für die Beruhigung Indiens wohl dasselbe Mittel empfiehlt, welches sie in Neapel gegen Revolutionen überhaupt so dringend empfohlen? Die Verleihung einer Constitution nämlich.— Noch ist keins ihrer Blätter auf die sublime Idee gekommen, d.m par excellence constitutionellen England ein solches Beruhigungsmittel für seine Indischen Satrapieen vorzuschlagen. Die eben so practischen, als constitutionellen Engländer würden solchem Rathe auch ziemlich unerfreuliche Erwiederungen angedeihen lassen, obgleich sie im Allgemeinen denjenigen Zuständen, welche auf dem Continente Constitutionen zu vermitteln pflegen, nicht abgeneigt und, wie ihre Flotte im Mittelmeere beweist, stets bereit sind, bei allerlei kleinen Veranstaltungen zum Behufe der Constitutionalisirung eines Landes einige ihrer wooden walls wenigstens in der Nähe zu haben. Kommen dergleichen Vorschläge in Ländern vor, die sich Britischen Schutzes und Britischer Verwaltung erfreuen, wie z. B. auf den Jonischen Inseln, so ist die liberale Englische Presse sehr bald mit der Antwort fertig: „Für Militairposten schicken sich constitutionelle Formen nicht!" Das ist für England auch ganz richtig, nur ist dabei übersehen, daß die Jonischen Inseln gar nicht die Ambition haben, ein Militairposten sein zu wollen. In Neapel hat die „liberale" Partei den Zeitpunkt des Ausbruches Mazzinistischer Bewegungen für besonders geeignet gehalten, mit Energie, aber ohne Namens-Unterschrift, auf Wiederherstellung der Constitution zu dringen, und nicht allein Deutsche liberale Blätter haben sich beeilt, dieses Raisonnement einer unverbesserlichen Genossenschaft zu verkünden und ihm beizustimmen, sondern auch die Englischen Zeitungen erklären das Mittel für zweckmäßig: denn es fängt ihnen nach gerade an unbequem zu werden, daß ein Staat, mit dem England seine diplomatischen Verbindungen abgebrochen, sich dessen ungeachtet untersteht, weiter zu existiren. Und das ist noch obenein ein Staat, dessen Hauptstadt sofort ohne besonders vom Parlament zu bewilligende Mehrkosten bombardirt werden könnte.

Auch in Indien hat ein Aufruhr stattgefunden; aber die „liberale" Partei weiß noch nicht recht, was sie damit anfangen, wie sie sich denselben für ihre Zwecke zurechtlegen soll? Daß die Englische Regierung am Ganges nicht ganz so liberal gehandelt hat, als Lord Palmerston für andere Länder predigt, ist so klar erwiesen, daß selbst liberale Blätter es nicht abzuläugnen wagen, und es gehört bekanntlich der höchste Grad von Handgreiflichkeit und Augenscheinlichkeit dazu, um von liberaler Argumentation nicht weggeläugnet zu werden. England würde aber kaum so constitutionell bleiben können, als es jetzt ist, wenn es die vom ihm abhängigen und bewirthschafteten Länder verliert, in denen es nicht constitutionell zu sein braucht und in ganz richtiger Erkenntniß der Dinge auch gar nicht sein will. Verliert England seine Macht, so verliert seine „glorious" Constitution auch den Reiz des Modells, also kann der Europäische Liberalismus auch nicht wünschen, daß jener Indische Aufruhr sich consolidire. Daß er damit in Widerspruch mit seinen Principien tritt, die sonst jeder Bevormundung, jeder Unterdrückung einer Nationalität, jedem rücksichtslosen Regieren entgegen sind, kümmert ihn nicht, und wenn vor der Hand nur die „Freiheit" in Europa durch „gewandelte Staatsformen" cultivirt wird, so kommt es ihm auf etwas mehr oder weniger Sclaverei in Asien nicht an. Die liberale Partei hat somit ihren Standpunkt gegen die Vorgänge in Ost-Indien noch zu suchen; wir zweifeln indessen keinen Augenblick, daß sie ihn finden und benutzen wird, wenn sie nur erst weiß, wohin das Zünglein der Waage sich neigt. Vor der Hand empfiehlt sie das für Neapel Empfohlene noch nicht, und für eine Constitution, dieser Panacee alles Kreisens, scheint sie die Hindu's doch noch nicht reif genug zu halten.

Es müßte sich ganz unterhaltend lesen lassen, wenn Russische Zeitungen jetzt etwa dasselbe über die unglücklichen Indier sagen wollten, was Times und noch mehr Morning-Post vor Kurzem über die unglücklichen Neapolitaner gesagt. Natürlich würde das der Liberalismus höchst unschicklich finden, obgleich sich eine gewisse Berechtigung zu solchen Parallelen nicht gut bestreiten ließe. Selbst die Englischen Zeitungen gestehen ein, daß die Mängel der Verwaltung in Indien schon längst offenkundig und so schreiend waren, daß die endliche Empörung nicht ausbleiben konnte, aber sie sind auch vollkommen einig darüber, daß jetzt nicht Zeit ist, sich mit Verbesserungen zu beschäftigen oder Mißbräuche abzustellen, sondern daß vor allen Dingen der Aufstand niedergeschlagen werden müsse. „Morning-Post" bezeichnet in ihrer bekannten Art die Maßregel des Königs von Neapel, nach welcher bei weiterem Umsichgreifen der revolutionären Bewegung in Italien die angebotene Bewaffnung der 50—60,000 Lazzaroni angenommen werden sollte, und sagt: „Die böse Stimmung muß sehr tief gedrungen sein, wenn der König seinen eingebornen Truppen und selbst den Schweizern nicht genug Vertrauen schenken kann, um eine improvisirte Leibwache von Lazzaroni zu entbehren!" Der Aerger macht blind, sonst würde „Morning-Post" wohl daran gedacht haben, daß die Savoyo-Truppen sich aus den Indischen Lazzaroni ergänzen, allerdings mit dem wesentlichen Unterschiede, daß die Lazzaroni in Neapel der Regierung ihre Dienste zur Bekämpfung des Aufruhrs angeboten haben, die Lazzaroni in Indien aber selbst den Beweis gegeben haben, daß die böse Stimmung wirklich sehr tief eingedrungen sein muß. †.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Premier-Lieutenant Grafen Henckel von Donnersmarck im 8. Kürassier-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes vierter Klasse des Guelphen-Ordens zu ertheilen;

Dem Oekonomie-Commissarius a. D. Mehring zu Delbrück, im Kreise Paderborn, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Wirthschafts-Beamten Arthur Gellert zu Dambrau, im Kreise Falkenberg, dem Fuhrmann Mathias Deußen und dem Maurergesellen Conrad Fitzen zu Viersen, im Kreise Gladbach, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Den Ober-Steuer-Inspector, Regierungs-Assessor Tülff in Salzwedel zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter Niedt zu Fraustadt ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rothenburg ernannt worden.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Der Lehrer von Raczek an dem Gymnasium zu Groß-Glogau ist zum Oberlehrer befördert und der Lehrer Licentiat Hirschfelder vom Gymnasium zu Gleiwitz an die zuerst genannte Anstalt versetzt worden.

Königliche Bibliothek.

In der nächsten Woche vom 10. bis incl. 15. August findet dem § 24 des gedruckten Auszuges aus der Bibliothek-Ordnung gemäß die allgemeine Zurücklieferung aller aus der Königlichen Bibliothek entliehenen Bücher statt. Es werden daher alle diejenigen, welche Bücher der Königlichen Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während dieser Zeit in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr gegen die darüber ausgestellten Empfangscheine zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar von A—H am Montag und Dienstag, von J—R am Mittwoch und Donnerstag und von S—Z am Freitag und Sonnabend.

Berlin, den 6. August 1857.

Der Königliche Geheime Regierungsrath und Oberbibliothekar. Dr. Pertz.

Polizei-Präsidium.

Nachdem in neuerer Zeit Todesfälle von Menschen in Folge der Ansteckung durch rotzkranke Pferde vorgekommen sind, findet sich das Polizei-Präsidium veranlaßt, das betreffende Publicum nicht nur an die mit Bezug auf die Rotzkrankheit der Pferde erlassenen gesetzlichen Bestimmungen im Allgemeinen zu erinnern, sondern auch insbesondere darauf aufmerksam zu machen: 1) daß zur Wartung von Pferden, welche an langwieriger, sogenannter verdächtiger oder bösartiger Druse leiden oder des Rotzes oder Wurmes verdächtig sind, nur solche Personen gewählt werden müssen, die gesund und namentlich sowohl an den Händen, wie im Gesichte ohne Wunden, Risse oder Geschwüre sind; 2) daß dieselben über die Gefahr der möglichen Ansteckung belehrt und angewiesen werden müssen, nicht länger als nothwendig in den Ställen zu verweilen, des eigenen Gebrauchs von Decken und allen anderen bei den kranken Thieren benutzten Gegenständen, bevor sie gereinigt sind, streng sich zu enthalten, jede Verunreinigung ihres Körpers mit dem Nasenausflusse der kranken Pferde oder mit der Jauche aus Wurmgeschwüren möglichst zu vermeiden, ihre Hände vor Verrichtung der nöthigen Geschäfte an dergleichen Thieren mit Oel oder Fett zu bestreichen und nachher mit Seifenwasser wieder gründlich zu reinigen; 3) daß, wenn einem Menschen Rotz- oder Wurmjauche auf eine zartüberhäutete oder gar verletzte Hautstelle gekommen ist, sofort die gründlichste Reinigung derselben mittelst Seifenwassers oder Chlorkalk-Auflösung geschehen und ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden muß; und 4) daß wenn nach geschehener Einwirkung des Rotzgiftes sich dennoch die erste Spur des Erkrankens in der Gestalt einer örtlichen Entzündung oder durch andere verdächtige Krankheitssymptome kund giebt, schleunigst ärztliche Hülfe geholt und polizeiliche Anzeige gemacht werden muß.

Berlin, den 26. Juli 1857.

Königliches Polizei-Präsidium. Freih. v. Zedlitz.

Abgereist: Se. Excellenz der Minister des Innern, von Westphalen, nach dem Seebade Heringsdorf.

Deutschland.

Berlin, 3. August.

Ihre Majestäten der König und die Königin, J. M. die Königin von Griechenland, JJ. KK. HH. die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Tochter, die Prinzessin Marie, die Prinzessin Alexandrine, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Friedrich der Niederlande und der Prinz von Wasa wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei. Die Predigt hielt der Prediger Wiedebantt.

Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, so wie die sämmtlichen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses nebst Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz trafen heute Morgen von Potsdam hier ein und begaben Allerhöchstsich und Höchstsich sofort nach Charlottenburg. Wie wir hören, werden Ihre Majestäten bis morgen daselbst verweilen.

— Ihre Majestät die Königin von Griechenland ist heute Morgen 8 Uhr mittels Extrazuges von der Wildpark-Station nach Oldenburg abgereist.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird, wie wir hören, heute Abend nach Breslau reisen.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Prinzessin Tochter Marie gedenken sich, dem Vernehmen nach, morgen nach Muskau zu begeben.

— Der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Sächsischen Hofe, Kammerherr Graf v. Redern, ist von Angermünde, der Legationsrath und Geschäftsträger am Großherzogl. Toskanischen Hofe, Kammerherr v. Reumont, von Eisenach, und der Königl. Belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, Graf O'Sullivan de Graß de Scovaud, von Brüssel hier angekommen. Von Russischen Fremden sind außerdem eingetroffen: Die Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Michael, Fürst Galizin, Fürst Gagarin und Baron v. Wallen, der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Graf Apraxin, sämmtlich von Petersburg, und der Geh. Staatsrath, Dr. v. Mandt, von Frankfurt a. d. O.

— Se. Durchlaucht der Herzog Christian und der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg sind nach Primkenau, der Generalmajor und Inspecteur der 3. Ingenieur-Inspection Wasserschleben nach Koblenz, der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falkenstein nach Meisdorff und der Kaiserl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe Marquis de Moustier, sowie der Königl. Hannoversche Generallieutenant und Commandeur der 2. Division Jacobi nach Hannover abgegangen.

— Der General der Cavallerie und Chef des Generalstabes der Armee v. Reyher und der General-Major und Director des Allgemeinen Kriegs-Departements v. Hann haben sich in dienstlichen Angelegenheiten, der erstere nach Stettin, der letztere nach Thüringen begeben.

— Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs Major v. Loën ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des diesseitigen Militair-Bevollmächtigten am Kaiserlich Russischen Hofe General-Majors v. Rudolphi beauftragt.

— Die Mitglieder der Artillerie-Prüfungs-Commission, Oberstlieutenant Hartmann, Major Neumann und Hauptmann Ribbentrop, sind zur Abhaltung von Breschversuchen von hier nach Schweidnitz abgereist.

— Die „Zeit" meldet, daß das Project einer Eisenbahn von Damm südlich über Pyritz und Soldin nach Küstrin, durch welche eine directe Verbindung zwischen Stettin und Frankfurt a. O. hergestellt würde, bei der Staatsverwaltung eine zustimmende Aufnahme gefunden habe.

— Die Königl. Direction der Ostbahn wird, wie die B. u. H. Z. meldet, am Tage der Betriebs-Eröffnung der Kreuz-Frankfurter und der Dirschau-Marienburger Bahnstrecke auf ihrer ganzen Linie eine wesentliche Verkehrs-Erleichterung eintreten lassen. Die gegenwärtig auf einzelnen Strecken der Ostbahn versuchsweise bestehende vierte Wagenklasse soll auf der ganzen Ostbahn neben den bisherigen drei Wagenklassen eingeführt werden. Der Fahrpreis für diese vierte Wagenklasse beträgt 1 Sgr. 6 Pf. für Person und Meile, an Gepäck ist den Reisenden dieser Wagenklasse die kostenfreie Beisichführung von Traglasten bis zu 70 Pfunden, jedoch ohne Expedition und Garantieleistung Seitens der Bahnverwaltung, gestattet. Der Verkauf der Tages-Billets zu ermäßigten Fahrpreisen für die Hin- und Rückfahrt wird dagegen auf allen Stationen der Ostbahn eingestellt.

Stettin, 1. August. [Zur Reise der Kaiserin.] Heute Mittag kurz nach 1 Uhr traf Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Rußland nebst Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Michael und Ihrer Gr. Hoh. der Prinzessin Cäcilie von Baden mittelst Extrazuges von Berlin hier ein. Ihre Maj. wurde am Bahnhofe von den Chefs der Behörden empfangen, bestieg kurz darauf den bereitstehenden Königl. Wagen und fuhr von da nach dem Dampfschiff-Bollwerk, wo Allerhöchstdieselbe das Königl. Postdampfschiff „Preuß. Adler" bestieg und kurz vor 2 Uhr von hier nach Swinemünde abfuhr, von wo aus die bereitliegenden Russischen Kriegsschiffe die hohen Herrschaften nach St. Petersburg überführen werden. JJ. KK. HH. die Prinzen Carl, Albrecht und Albrecht (Sohn) von Preußen gaben Ihrer Maj. das Geleit. Nach einer heutigen telegraphischen Depesche hat Se. Maj. der König wegen leichten Unwohlseins und auf ärztlichen Rath die beabsichtigte Begleitung aufgeben müssen. Am Bahnhofe sowohl wie auch am Dampfschiff-Bollwerk hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche Ihre Maj. die Kaiserin mit lautem Hurrahruf empfing. Sämmtliche im Hafen liegende Schiffe und die dem Bahnhofe zunächst gelegenen Häuser der Neustadt hatten festlich geflaggt, auch war die Straße vom Bahnhofe bis zum Schneckenthor mit Festons und Preußischen Fahnen geschmückt. — Nach einer heute Abend gegen 7 Uhr hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist die Ueberfahrt über das Haff glücklich zurückgelegt und Ihre Kais. Majestät hat sich am Nachmittag auf dem Dampfer „Olaf" in Swinemünde eingeschifft. Nachts um 11½ Uhr trafen JJ. KK. HH. der Prinz Carl, Prinz Albrecht und Albrecht (Sohn) nebst Gefolge auf der Dievenow hier wieder ein. Die Landungsbrücke war wie am Morgen festlich geschmückt und erleuchtet, und am Bollwerke erwartete noch trotz der späten Stunde eine große Menschenmenge die Königl. Prinzen. Höchstdieselben fuhren mit ihrem Gefolge in 10 Wagen nach dem Königl. Schlosse, wo sie ihr Nachtquartier nahmen. Eben so wird die zahlreiche Königl. Dienerschaft, welche bis Swinemünde im Gefolge der Königin-Mutter war, im hiesigen Schlosse nächtigen. Unter den Begleitern Ihrer Majestät befand sich auch der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Frhr. v. Loën, welcher an Stelle des General-Majors v. Rudolphi als Militair-Bevollmächtigter nach Petersburg geht. (Ndd. Z.)

√ Königsberg, 1. August. [Provinzielles.] Die Betheiligung der Provinzialstädte an dem Sängerfeste, welches gegenwärtig in Danzig stattfindet, ist eine überaus rege gewesen; 59 Ortschaften haben ihre Contingente zu dem großen Wettkampf der Gesänge gestellt. — Die Ernte ist seit einer Woche im vollen Gange und entspricht größtentheils den an sie gestellten Erwartungen. Der Roggen scheint durchweg einen sehr reichen Ertrag zu ergeben. Die Frucht ist überall gesund und frei vom Roste; die Körner zeichnen sich durch ihren Mehlreichthum aus. Der Raps ist gut und trocken eingebracht, sein Ertrag lohnend. Nur in einzelnen Gegenden hat die Made an den Wurzeln und der Käfer in der Blüthe größern Schaden verursacht, als man vor der Ernte glaubte. Der Weizen steht im Durchschnitt vortrefflich, doch wird an manchen Orten über einen verdächtigen röthlichen Schimmer geklagt, der auf Rost schließen läßt. — Die Erfolge, welche von der Bergbaugesellschaft Weichselthal bisher erzielt worden, sind unbedeutend. Das Gebiet, auf welchem die Gesellschaft thätig war, war die Gegend bei Fordon. — In Memel dauern die verschiedenen öffentlichen wie Privatbauten noch immer fort. Namentlich werden die Arbeiten am Nordermoole, deren wirksamer Einfluß auf die Tiefe des Fahrwassers sich immer mehr herausstellt, eifrig fortgesetzt.

△ Breslau, 2. August. [Zur Universität. Personalien.] Die gestern vollzogene Wahl eines Rector magnificus für das nächste Universitätsjahr (vom 15. October ab) ist mit überwiegender Stimmenmehrheit auf den Bibliothekar Professor Elvenich gefallen, nachdem, dem Vernehmen nach, Professor Stenzler (zugleich Custos an der Universitäts-Bibliothek) den Wunsch zu erkennen gegeben hatte, beim zweiten Scrutinium nicht weiter berücksichtigt zu werden. Der neue Rector wird durch die dermalige eben so besonnene als energische Amtsverwaltung des Professors Loewig den Boden ziemlich geebnet finden. Namentlich sind die hervortretenden Anmaßungen der „Burschenschaft", die ihre Verzweigungen auch in die kürzlich entstandene Verbindung „Studentenschaft" erstreckt, durch mehrere rasch auf einander folgende Constituirungen in die Schranken des Gehorsams zurückgewiesen worden. Jedenfalls ist es, zur Verhütung neuer Verwirrung, erwünscht, daß die Zügel des Regiments nicht in die Hände eines liberalen Parteimannes gelegt worden sind. Als Decane sind in der evangelisch-theologischen Facultät General-Superintendent Hahn, in der katholisch-theologischen Canonicus Balzer, in der juristischen Geh. Justizrath Gaupp, in der medicinischen Medicinalrath Barkow, in der philosophischen Professor Loewig bestellt. — Vor Kurzem durchlief die Zeitungen (auch die Ihrige) die auch uns von sonst unterrichteter Seite bestätigte Notiz, daß der bekannte Bibliothek-Secretair Theiner in Gesellschaft des Handelsgärtners Julius Monhaupt eine Reise nach dem nördlichen Afrika unternommen habe. Dagegen wurde die Nachricht von einer anderen, sich als ganz genau unterrichtet hinstellenden Seite in einer hiesigen Zeitung als ein Märchen behandelt. Der Widerspruch wird wohl gelegentlich seine Lösung finden; denn es ist nicht abzusehen, wie und weshalb die Sache mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt bleiben sollte.

, Halle, 1. August. [Julius Müller.] Vorgestern wurde der zur Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums dem Consistorialrath Professor Dr. Julius Müller von den hiesigen Theologie-Studirenden schon länger zugedachte und berathene Fackelzug dem verehrten Lehrer wirklich gebracht. Die studirende Jugend that dieses zugleich im Dankgefühl, daß der theure Mann ihr erhalten worden und im verwichenen Semester mit sichtlich erhöhter Frische seine Vorlesungen zu halten im Stande gewesen. Ein erschreckender Vorfall, welcher dem Leben von Herrn Consistorialrath Müller unvermuthet ein Ende machen zu wollen schien — er hatte das Unglück, von einem Kahn in die Saale zu stürzen — diente, da er ohne alle nachtheiligen Folgen vorüberging, nur als ein erfreulicher Beweis der Befestigung der Gesundheit. Obwohl kurz vorher der bei dem Rectorwechsel übliche Fackelzug mit großem Glanz stattgefunden, so hatte sich doch auch an diesem zweiten ein großer Theil der hier befindlichen 454 Theologen betheiligt.

[Zum Manöver.] Die N. H. Z. berichtet: Die ursprünglichen Dispositionen haben insofern eine Aenderung erlitten, als die 7. Division nicht bei Hettstädt und Mansfeld, sondern in dem Terrain zwischen Bitterfeld, Delitzsch und Brehna ihre besonderen Uebungen abhalten wird, während die 8. Division zu gleichem Zwecke sich zwischen Querfurt, Schaafstädt und Wiehe sammeln soll. Die Uebungen der Divisionen werden in zwei Abschnitte zerfallen, und zwar in die sogenannten Detachements-Uebungen, an welchen die Landwehr nicht Theil nimmt, und welche für die 7. Division bei Bitterfeld in der Zeit vom 21. bis 25. August stattfinden sollen, und in die Divisions-Exercitien mit und ohne Artillerie bez. mit und ohne bestimmte Gefechts-Idee, welche unter der Theilnahme der Landwehr die Zeit vom 26. August bis 2. September ausfüllen werden. Tags darauf werden die verschiedenen Truppentheile ihre Märsche Behufs Concentrirung des Armee-Corps beginnen und am 4. September die Manöver im Corps ihren Anfang nehmen, welchen natürlich eine allgemeine General-Idee zu Grunde gelegt worden ist. Es wird sich zumeist um die Saal-Uebergänge handeln, welche ein aus der Gegend von Kassel auf Halle operirendes Westcorps zu gewinnen suchen soll, um demnächst weiter gegen die Elbe vorrücken zu können, während ein aus der goldenen Aue vorrückendes Ostcorps dazu bestimmt ist, dem erstgenannten Corps das Ueberschreiten der Saale unmöglich zu machen. Während am 4., 5. und 7. Septbr. Manöver im ganzen Corps mit supponirtem oder markirtem Feinde und unter Leitung Sr. Durchl. des Fürsten Radziwill abgehalten werden sollen, erfolgt am letztgenannten Tage die Ankunft Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher dem Vernehmen nach zum Theil in Giebichenstein, zum Theil in Wettin sein Hauptquartier etabliren wird. Am 8. September findet die große Parade statt, und wenn auch dazu das Terrain bis jetzt noch nicht näher bestimmt ist, so dürfte doch dazu die Gegend zwischen Salzmünde und der Halle-Kasseler Chaussee ausersehen sein. An dieses imposante militairische Schauspiel schließen sich unmittelbar 3 Feldmanövertage, darauf folgt ein allgemeiner Ruhetag, und am 13. beginnt der Rückmarsch in die ein-

Feuilleton.

Vor hundert Jahren!

In dem Militair-Jubiläums-Jahre — wie neuerdings eine Süddeutsche Zeitung das Jahr 1857 genannt hat, da es für alle vor hundert Jahren im Kriege begriffenen Europäischen Staaten Gelegenheit zu irgend einer Feier giebt, — entbehrt auch Berlin der Erinnerungen nicht. Die Folgen der unglücklichen Schlacht bei Kollin sollten sich auch in der Hauptstadt fühlbar machen und es bedurfte des ganzen Aufschwunges, den die späteren glorreichen Ereignisse im November und December 1757 hervorriefen, um den Eindruck zu verlöschen, den die Besetzung Berlins durch die Oesterreicher — wenn auch nur vorübergehend und ohne irgend einen Einfluß auf den Gang des Krieges selbst — auf das ganze Land unstreitig hervorgebracht. Die Eroberung einer feindlichen Hauptstadt ist in der That ein so wichtiges und gewöhnlich entscheidendes Moment in dem Verlauf eines Krieges, daß der Triumph der Feinde Friedrichs des Großen ein sehr begreiflicher war, als es durch ganz Deutschland flog: General Haddick habe sich in Berlin ein Paar Handschuhe für seine Kaiserin geholt. Berlin hatte freilich damals noch nicht die Bedeutung für das Land, welche es jetzt haben würde, und überdem war Preußen damals nicht in Berlin, sondern im Lager des Königs. Nichtsdestoweniger erhöhte seine Wegnahme und Brandschatzung die Zuversicht der Feinde Friedrich's mehr, als der Verlust der Schlachten von Groß-Jägerndorf und Breslau, die Capitulation von Kloster Seeven und all die anderen Unglücksfälle des Feldzuges 1757. Es läßt sich nachweisen, daß die Nachricht von dem Falle Berlins einen eben so mächtigen Eindruck in Europa machte, als der Verlust der Schlacht bei Kollin. Bei den übrigen Unglücksfällen war der König nicht persönlich betheiligt gewesen, bei Kollin aber war Friedrich selbst geschlagen worden, und die Hauptstadt stand in der Meinung des Auslandes in so directer und naher Beziehung zu dem Monarchen und zur Monarchie überhaupt, daß nun schon Alles verloren geglaubt wurde, und selbst der rasche Abzug der Oesterreicher diesen Glauben nicht eher erschütterte, bis Roßbach den Beweis gegeben hatte, daß „die Welt nicht fester auf den Schultern des Atlas ruht, als der Preußische Staat auf den Schultern seiner Armee!"

Unsere Erinnerung an die Vorgänge in und bei Berlin im October 1757 wird Alles zusammenzustellen versuchen, was von den verschiedensten Seiten darüber aufbehalten worden ist. Sie wird der gewissenhafte Begleiter eines Spazierganges sein, den unsere Berliner Leser in Person über das Schlachtfeld machen können, oder für den bei Auswärtigen die Kenntniß des Terrains oder ein Blick auf den Plan der Stadt hinreicht. Wenigstens wird sie zu einem solchen Spaziergang auf dem Plan oder in der Wirklichkeit auffordern, und es wird in der That der Gewissenhaftigkeit einer militairischen Relation bedürfen, wie sie aus jener Zeit vorliegt, um in der Schäfergasse an ein rangirtes Gefecht, beim Oberbaum an eine wirksame Kanonade und an der jetzigen Schlesischen Brücke an zahlreiche Verwundete und Todte zu glauben. Es steht heut zu Tage dort Alles so friedlich, gedeihend und städtisch aus, — es erinnert so gar nichts an Blut, Gefecht und Niederlage, und doch hatte vor hundert Jahren Berlin innerhalb seiner Ringmauern das Schauspiel eines erbitterten und entscheidenden Kampfes.

Die Monate Juli bis October 1757 hatten den Berlinern nach einander die traurigsten und niederschlagendsten Nachrichten gebracht. Am schwersten wollten sie an die Niederlage des Königs bei Kollin glauben. Der Glaube, daß die Preußische Armee da, wo der König selbst commandire, gar nicht geschlagen werden könne, stand schon so fest, daß die ersten Trauerbotschaften geradezu verspottet wurden. Bald genug kam aber die Bestätigung. Friedrich selbst war geschlagen worden und es gab auch gar keine Entschuldigung, keine Erklärung und Beschönigung dafür, — denn daß die Preußen sehr viel schwächer an Zahl gewesen, hatte wenigstens bis dahin weder als ein Grund noch als eine Entschuldigung gegolten. Die von nun an fast wöchentlich eingehenden Unglücksnachrichten gewannen ihre lähmende Bedeutung auch alle erst dadurch, daß sie der Nachricht von Kollin folgten und für Berlin wenigstens die nächste Zukunft besonders gefährlich erscheinen ließen.

Wenige Tage nach Eingang der bestätigenden und unzweifelhaften Nachrichten von Kollin wurde Berlin auch durch den Tod der Königin-Mutter Sophia Dorothea in Bestürzung versetzt. Die allgemein verehrte Königliche Frau hatte in dem Lustschlosse Monbijou einen prächtigen Hof gehalten, viele Arme und Bedürftige unterstützt und war sowohl von der Zeit König Friedrich Wilhelms I. her, als durch die zärtliche Liebe und Sorgfalt, mit welcher Friedrich, ihr Sohn, sie umgab, der Gegenstand des Stolzes und der Verehrung für die Hauptstadt geworden. Obgleich schon 71 Jahr alt und kränklich, ließen die Berliner es sich doch nicht nehmen, daß die Königin-Mutter nur am gebrochenen Herzen über die Niederlage ihres Sohnes gestorben sei. Die geheimen Briefe, welche sie vom Könige erhalten, müßten wohl so Schreckliches enthalten und die ganze Lage des Preußischen Staates als so rettungslos geschildert haben, daß die Königin sich darüber zu Tode gegrämt! Grund genug, um jeden Einzelnen das Schlimmste von der nächsten Zukunft fürchten zu lassen. An demselben Tage, wo die Königin-Mutter in der, damals noch neuen Domkirche beigesetzt wurde, und die Gedächtnißpredigt über Psalm 90, Vers 10: „Unser Leben währet 70 Jahre", gehalten wurde, überwältigten die Russen Memel und flutheten über Ost-Preußen herein. Bald darauf besetzten die Franzosen ganz Ostfriesland und gleichzeitig die Stadt Kassel. Dann kam der Ueberfall bei Gabel, in Schlesien, welchem unmittelbar das Unglück bei Zittau folgte, wo der Prinz von Preußen geschlagen wurde und von den harten Worten seines Königlichen Vaters niedergebeugt, die Armee im Felde verließ. Hastenbeck im Westen, Groß-Jägerndorf im Nord-Osten, Landshut und Moys in Schlesien, waren ebenfalls nicht geeignet, den Muth der Berliner wieder aufzurichten und es war auch in der That nur zu deutlich, daß Schweden, Franzosen, Oesterreicher und Reichstruppen nach diesen Erfolgen sämmtlich zu einer Entscheidung gegen Berlin drängten. Nur die Russen drängten nicht mit, sondern blieben nach ihrem Siege bei Groß-Jägerndorf unthätig.

Im September standen die Sachen so, daß Berlin von Tag zu Tage erwarten mußte, einen Feind vor seinen Thoren erscheinen zu sehen. Die nächste Wahrscheinlichkeit war indessen weit eher für Franzosen oder Schweden, als für Oesterreicher; denn die Franzosen standen in der Altmark, stark genug, um einen Streifzug gegen Berlin zu unternehmen, und hatten sogar an einzelnen Stellen mit fouragirenden und Contribution ausschreibenden Detachements schon die Elbe überschritten, so daß aus der Priegnitz mancher drängende Ruf um Hülfe nach Berlin gelangte, der indessen keine andere Folge hatte, als daß Berlin selbst täglich besorgter wurde. Eben so nahe standen die Schweden mit ihren Vortruppen in der Uckermark, während das Hauptcorps Preußisch-Pommern besetzt hielt. An einen Oesterreichischen Ueberfall glaubte Niemand, und doch sollte gerade von dieser Seite die Gefahr kommen.

Als der König Böhmen und Sachsen verlassen, um in Mitteldeutschland sich erst die Franzosen und Reichstruppen vom Halse zu schaffen, glaubten die Kaiserlichen Generale die Gelegenheit günstig, den längst gehegten Plan eines Streifzuges gegen Berlin zu Ausführung zu bringen, denn die Marken waren ja vom Könige ungedeckt gelassen worden. Viel mag zu diesem Entschlusse die Nachricht von dem Vorrücken der Franzosen und Schweden gegen Berlin beigetragen haben, denn Oesterreich wollte den Vortheil, den die Eroberung der Preußischen Hauptstadt für den weitern Gang des Krieges bieten konnte, ihren Bundesgenossen nicht allein überlassen, und dies mag auch wohl die Ursache gewesen sein, daß nur 7000 Mann unter den Befehl des Generals Haddick gestellt wurden, da man voraussetzt zu haben scheint, vor den Thoren Berlins auch Franzosen und Schweden zu treffen, mit denen vereint dann Berlin auch vielleicht zu halten gewesen wäre. Ueber die Stärke und Zusammensetzung des Haddick'schen Corps lauten die Angaben sehr verschieden. Keine giebt ihm weniger als 4000 und keine mehr als 8000 Mann. Nach der Menge verschiedenartiger Uniformen, welche man in Berlin erscheinen sah, hätte man das Corps auf wenigstens 20,000 Mann schätzen müssen. Die Sache wird aber dadurch erklärt, daß zur Zusammensetzung des Streifcorps alle im Felde stehenden Oesterreichischen Regimenter aufgefordert wurden, Freiwillige zu stellen, dann aber vorzüglich solche Preußische Deserteure dazu zu commandiren, welche die Gegend kannten und besonders in Berlin bekannt waren. Es wurde wenigstens erzählt, daß bei dem Einrücken der Oesterreicher in Berlin viele Soldaten ihre ehemaligen Wirthe aufgesucht hätten, und es zum Verwundern gewesen wäre, wie gut die Feinde gewußt hätten, wo etwas zu holen war. Auch über den Marsch des Haddick'schen Corps durch die Lausitz haben sich nur dürftige und widersprechende Nachrichten erhalten, ein Beweis, daß er mit großer Geschicklichkeit und Schnelligkeit ausgeführt worden ist. Jedenfalls ist gewiß, daß General Haddick am 16. October vollkommen unerwartet von Köpenick her vor Berlin erschien und seine Truppen sich mit großer Schnelligkeit über die Hollberge fort gegen das jetzige Schlesische, Kottbusser und Hallesche Thor vorschoben. Unerwartet wenigstens von der großen Mehrzahl der Hauptstadtbewohner, denn die Aufstellung einer Lärmkanone im Lustgarten schon einige Tage vorher scheint anzudeuten, daß der Commandant von Berlin, General-Lieutenant v. Rochow, benachrichtigt gewesen. Gewiß ist unter allen Umständen, daß der König schon am 10. Octbr. in seinem Lager bei Buttelstädt im Weimarischen die ersten Nachrichten davon erhalten hatte, daß die Oesterreicher es von Schlesien her auf Berlin abgesehen hätten. Andererseits kann jene einzelne Lärmkanone auch die Besorgniß vor Franzosen

zelnen Garnisonen, welcher für die Landwehrtruppen der Infanterie, wo es sich irgend bewerkstelligen läßt, mit Eisenbahn erfolgen soll. Die Feldmanöver werden in der unmittelbaren Nähe von Halle stattfinden und sich, am 9. September am Salzbache beginnend, aus der Gegend von Salzmünde und Bennstädt über Nietleben, die Dölauer Haide und die Saale fort in der Richtung auf Morl hinziehen und am 11. September in der Nähe der Petersberges endigen. Am 10. September wird das Gefecht fast vor den Thoren Halle's in der Nähe der Elisenbrücke zum Stehen gebracht und ähnlich wie im Jahre 1844 bei Röpzig der Saal-Uebergang Seitens des feindlichen von Nordhausen her anrückenden Corps forcirt werden, das denselben endlich erzwingt und den Gegner bis in die Nähe des Petersberges verfolgt, wo dieser wieder die Offensive ergreift.

* **Minden**, 1. August. [Locales und Provinzielles.] Der neu ernannte Commandeur des 15. Infanterie-Regiments, Oberst v. Etzel, ist hier eingetroffen und hat das Commando des Regiments übernommen. — Zur Restauration der katholischen Pfarrkirche zu Fanten (deren Bau im dritten Viertel des 13. Jahrhunderts begonnen und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vollendet wurde; sie ist halb so groß als der Kölner Dom und diesem in Plan und Durchführung ganz ähnlich), wozu die erforderlichen Kosten 60,000 Thlr. betragen, hat Se. Maj. der König ein Gnadengeschenk von 30,000 Thlr. zu bewilligen geruht. Da die betreffende Gemeinde aber unvermögend ist, den fehlenden Betrag zu beschaffen, so hat der Ober-Präsident der Provinz Westphalen die Abhaltung einer einmonatlichen Collecte bei den katholischen Einwohnern der diesseitigen Provinz gestattet.

Recklinghausen, 1. August. [Stiftung.] Des Königs Majestät haben den Armenfonds zu Gladbeck und Horst im hiesigen Kreise zur Annahme des denselben zugefallenen Nachlasses des Colon Theodor Behmer aus Brauck, Kirchspiels Gladbeck, die Allerhöchste landesherrliche Genehmigung ertheilt.

* **Bonn**, 31. Juli. [Hohe Reisende.] Vorgestern Abend trafen JJ. KK. HH. die Herzogin von Cambridge und die Prinzessin Mary von Cambridge hierselbst ein, wurden von Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Wales am Bahnhofe empfangen und nach dem Gasthofe „zum goldenen Stern" begleitet. Dieselben reisten am 30. mittelst Dampfschiffes nach Schloß Rumpelheim. In demselben Hotel kamen am 30. Abends 6 Uhr mittelst Extrazuges hier an JJ. KK. HH. der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich und die Frau Erzherzogin Charlotte, geb. Prinzessin von Belgien. Höchstdieselben besichtigten, nachdem sie im goldenen Stern das Diner eingenommen, die Umgebung Bonns, Poppelsdorf, das Beethoven-Denkmal ꝛc., begaben sich am 31. Morgens mit dem Extra-Dampfschiff „Elberfeld" über Mainz und Wien nach Mailand.

Koblenz, 1. August. Der Regierungsrath v. Wolzogen ist der D. Z. zufolge auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand getreten.

München, 1. August. [Eisenbahnverein.] Die in diesem Jahre hier abgehaltene General-Versammlung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat am 29. Juli ihre Berathungen zum Schluß gebracht. Es soll sich bei denselben von allen Seiten das erfreuliche Bestreben kund gegeben haben, möglichst gleichförmige Bestimmungen für den Deutschen Eisenbahnverkehr herbeizuführen. Namentlich in Bezug auf den allgemeinen Güterverkehr sind in dieser Hinsicht eine Reihe von Beschlüssen zu Stande gekommen. Die im nächsten Jahre abzuhaltende Generalversammlung wird in Triest stattfinden.

Karlsruhe, 1. August. [Der Vertrag wegen der Rheinbrücke.] Die Convention zwischen Frankreich und dem Großherzogthum Baden wegen der Erbauung einer stehenden, die beiderseitigen Eisenbahn-Linien verbindenden Brücke über den Rhein bei Kehl ist unter dem 2. Juli hier abgeschlossen und die Ratificationen am 21. Juli ausgewechselt worden; sie lautet nach der Karlsr. Ztg.:

Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden — gleichmäßig von dem Wunsche beseelt, die Beziehungen zwischen Ihren Staaten zu erleichtern und zu vergrößern, überzeugt von der dringenden Nothwendigkeit, zu dem Behufe die Zahl der gegenwärtig bestehenden Verbindungsmittel auf dem Rhein in seinem Lauf zwischen den resp. Grenzen zu vermehren, und in der Absicht, den Vollzug der desfallsigen ausdrücklichen Bestimmungen des Artikels 21 der unterm 5. April 1840 zu Karlsruhe unterzeichneten Uebereinkunft zu sichern, sind übereingekommen, durch wechselseitiges, auf dem Princip einer genauen Gegenseitigkeit und einer vollständigen Gleichheit der Vortheile beruhendes Einverständniß die Errichtung von neuen, durch das commerzielle Bedürfniß beider Länder verlangten Brücken, Fähren und Uebergängen zu regeln.

Art. 1. Eine gemischte und aus Bevollmächtigten beider Staaten bestehende Special-Commission wird sich in möglichst kurzer Frist in Karlsruhe, der Straßburg versammeln, um, vorbehaltlich der Sanction der bez. Regierungen, die verschiedenen Punkte, wo das Interesse beider Staaten die Errichtung neuer Uebergänge, stehender oder fliegender Brücken, Fähren u. s. w. über den Rhein am gebietendsten verlangt, festzusetzen und zu bestimmen.

Art. 2. Die beiden hohen contrahirenden Parteien — in Betracht, daß heute die Errichtung einer festen Brücke zwischen Straßburg und Kehl eine unumgänglich nothwendige Maßregel ist, um die commerciellen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland auszudehnen und den internationalen Verkehr der Eisenbahnen die ganze Entwickelung zu geben, deren sie fähig sind — kommen überein, unverzüglich an die Erbauung dieser Brücke zu schreiten.

Unterzeichnet ist die Convention von dem Vicomte de Serre, Französischem bevollmächtigten Minister am Badischen Hofe, und dem Badischen Staatsminister Freiherrn v. Meysenbug.

[Personalien.] Der Geh. Referendar Fröhlich ist mit dem Directorium des Ober-Studienraths beauftragt, und der Professor Thiery an der polytechnischen Schule wegen Kränklichkeit auf sein Ansuchen in Pensionsstand versetzt worden.

Freiburg, 31. Juli. [Zum Jubiläum.] Auch die Oesterreichischen Universitäten werden bei der Jubiläumsfeier der hiesigen Universität vertreten sein. Angemeldet sind von Wien: Rector magnificus, Regierungsrath und Professor Dr. Schroff (Phil.); von Prag der Prorector Chlupp (Jur.) und Professor Höfler (Phil.)

† **Koburg**, 2. August. [Die Union abgelehnt.] Nachdem der hiesige Special-Landtag seit mehreren Wochen keine öffentliche Sitzung gehalten hatte, kam in der gestrigen Sitzung die Regierungs-Vorlage wegen der völligen Union der beiden Herzogthümer Koburg und Gotha zur Verhandlung. Nach mehrstündiger Debatte wurden die von der Staatsregierung mitgetheilten und, wie bekannt, vom gemeinschaftlichen Landtag und vom Gothaischen Special-Landtage angenommenen Vorlagen mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Für dieselben stimmten die Abgg. Streit, Rückert I. und II. und Schramm. (Es ist zu erwarten, daß nun die Regierung, da sie die Union durchzusetzen eifrigst bestrebt ist, den Koburgischen Special-Landtag auflösen und durch Neuwahlen eine geneigtere Majorität zu erhalten suchen wird. Und wahrscheinlich wird sie eine solche trotz des vielen Widerspruchs gegen die Union erhalten, denn schon jetzt scheinen ja einige Abgeordnete für die Regierungsvorlage gestimmt zu haben, die früher dagegen waren. D. Red.)

Hannover, 31. Juli. [Orden.] Se. Maj. der König hat dem Preußischen General-Lieutenant und Ober-Stallmeister v. Willisen das Großkreuz, dem Preußischen Obersten Herwarth v. Bittenfeld das Commandeurkreuz zweiter Klasse, so wie dem Preußischen Premier-Lieutenant v. Schrötter und dem Preußischen Seconde-Lieutenant v. Haenlein die vierte Klasse des Königlichen Guelphen-Ordens verliehen.

△ **Kiel**, 1. August. [Friederici †.] So eben trifft hier die Trauerkunde ein, daß der Ober- und Landgerichts-Advocat Friederici von hier, Mitglied der Holsteinischen Stände, in Marienbad, wo er sich zur Kur aufhielt, heute Morgen früh nach kurzem Unwohlsein an einer Lungenlähmung verschieden ist. Er war ein Mann von seltener Herzensgüte, ein biederer Charakter und ein Patriot, auf dessen treue, aufopfernde Thätigkeit sein Land, an dem er mit voller Seele hing, auch im Sturze vertraute. Sein früher Tod ist ein herber, schwer zu ersetzender Verlust für unsere gute Sache. Ehre seinem Andenken.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Mailand, 1. August. Der Feldmarschall Graf Radetzky ist gestern Morgen in befriedigendem Befinden hier eingetroffen und wird hier seinen bleibenden Aufenthalt nehmen.

— Wiener Blätter bringen einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für die Schlacht bei Aspern (21. Mai 1809).

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 1. August. [Tagesbericht.] Ein Decret ernennt Andonillet an Stelle Vernes zum Untergouverneur der Bank. — In Boulogne sind gestern 4 Personen verhaftet worden. Wie es heißt, wegen Geheimbündelei. — Vorgestern wurde an der Börse ein Courtier verhaftet, weil er sich „mißliebige Redensarten" erlaubt hatte.

* [Anwesenheit des Königs von Württemberg. Die Englische Reise.] Wie uns aus Paris geschrieben wird, traf Se. Maj. der König von Württemberg, wie angekündigt war, am Donnerstag im Hotel du Louvre ein. Am Freitag Morgen erhielt er den Besuch der Prinzessin Mathilde; seine Absicht war, Abends dem Kaiser einen Besuch in St. Cloud abzustatten; aber Louis Napoleon kam ihm zuvor und um 4 Uhr zu ihm ins Hotel du Louvre. Gegen 5 Uhr fuhren sie nach St. Cloud. Am Sonnabend früh ist der König von Württemberg nach dem Seebade Biarritz abgereist. Treten keine unerwarteten Hindernisse ein, so wird Louis Napoleon am 5. zum Besuch des Englischen Hofes nach Osborne auf der Insel Wight abreisen und am 10. wieder in Paris eintreffen. Am 17. August begleitet er seine Gemahlin nach Biarritz, bleibt aber selber nicht dort, sondern kehrt wieder nach St. Cloud zurück.

[Spanien und Mexico.] „Pays" meldet: Lasragua, der außerordentliche Gesandte von Mexico, kehrt nach Paris zurück, wo die Conferenz zur Regelung des Spanisch-Mexicanischen Streites stattfindet.

Großbritannien.

London, 31. Juli. [Indische Angelegenheiten.] In der gestrigen Oberhaussitzung bemerkt der Earl von Ellenborough, unter den dem Hause vorgelegten, auf die Indischen Angelegenheiten bezüglichen Papieren vermisse er ein sehr wichtiges Document, nämlich eine Proclamation des General-Gouverneurs vom 16. Mai, in welcher derselbe im Namen der Regierung auf's Bestimmteste erkläre, die Regierung sei entschlossen, an ihrem alten Systeme festzuhalten, die Eingeborenen nicht in der Ausübung ihrer Religion zu stören. Ein Brief des Directoriums der Ostindischen Gesellschaft thue dieser Proclamation Erwähnung, und es sei in diesem Schreiben die Hoffnung ausgedrückt, daß die Wirkung der Proclamation, deren Inhalt das Directorium in jeder Beziehung gut heiße, eine höchst segensreiche sein werde. Schon am 28. Januar habe General Hearsay dem General-Gouverneur mitgetheilt, daß unter den Sipahis das Gerücht umlaufe, man wolle sie zur Annahme des christlichen Glaubens zwingen. Am 11. Februar habe derselbe General geschrieben: „Wir stehen auf einer Mine, die jeden Augenblick explodiren kann," und doch habe der General-Gouverneur erst am 27. März einen Erlaß beschlossen, welcher die eingebornen Truppen hinsichtlich ihrer religiösen Befürchtungen beruhigen sollte, und dieser Erlaß sei den Truppen zu Barrakpur erst am 31. März verlesen worden, als das 24. Regiment entwaffnet wurde. Die Verwaltung in Indien sei eine sehr langsame und schwerfällige, und es dauere sehr lange, bis der General-Gouverneur erfahre, wie es eigentlich im Lande stehe. Er hoffe, daß, wenn das Vertrauen zu den guten Absichten der Regierung unter den Bewohnern Indiens erst wieder hergestellt sei, man sich auch wieder auf die Sipahi-Regimenter werde verlassen können. Vor Allem — so schließt der edle Lord — muß die Rebellion durch die Gewalt unserer Waffen niedergekämpft werden; aber ich darf wohl sagen, daß ein Aufstand, der aus einer solchen Veranlassung entstand, eben so bemitleidens- wie verdammenswerth ist. (Hört! Hört!) Unsere Pflicht wird es daher sein, nachdem wir die Schuldigen gestraft haben, ihr Vertrauen wieder zu gewinnen, denn davon bin ich fest überzeugt, daß wir Indien ohne eine verläßliche Armee von Eingeborenen nimmer regieren und behaupten können. — Earl Granville weiß den Grund nicht, weshalb die erwähnte Depesche sich nicht mit unter den dem Hause vorgelegten gedruckten Depeschen befindet. Doch meint er, es stehe der Vorlegung nichts entgegen. Der General-Gouverneur, Lord Canning, lege die größte Thätigkeit und Wachsamkeit an den Tag, und fast alle Berichte aus Indien schilderten ihn als einen Mann, welcher der Lage vollkommen gewachsen sei.

[Ehescheidungs-Bill. Indische Post.] Die Abend-Sitzung des Unterhauses war fast ganz von der einmal schon vertagten Debatte über die Ehescheidungs-Bill ausgefüllt. Vor der Reformation — so sprach der Attorney-General (General-Anwalt) Sir Alex. Cockburn, der die 2. Lesung beantragte — sei die Unauflöslichkeit der Ehe kaum je in Frage gestellt, und Alles, was sich auf Ehe-Angelegenheiten bezog, vor den geistlichen Gerichtshöfen verhandelt worden. Erst hundert Jahre später habe das Parlament auf Anklagen wegen Ehebruchs-Ehescheidungen bewilligt, aber auch da nicht auf legislativer, sondern auf rein richterlicher Grundlage. So sei es bis auf den heutigen Tag geblieben. Man gestattet dem Manne die Scheidung, wenn er einen einfachen Ehebruch seiner Frau nachweist, der Frau aber nur dann, wenn sich dem Ehebruch des Mannes Grausamkeit und Blutschande beigesellt. Die neue Bill halte an diesen Principien ebenfalls fest; als Neuerung beabsichtige sie bloß, eine Ehescheidungsklage von Seiten der Frau auch dann zuzulassen, wenn sie nachweisen kann, daß ihr ehebrecherischer Mann sie böswillig im Stiche gelassen habe, ferner, daß zur Schlichtung derartiger Angelegenheiten besondere Gerichtshöfe ernannt werden sollten. Er wisse sehr wohl, daß die Gegner der Bill sich auf die Unauflöslichkeit der Ehe berufen werden. An biblischen Gründen gegen deren Annahme werde es nicht fehlen; und daß Mr. Bowyer, Mr. Drummond, Mr. Gladstone u. A. eine Masse biblischer Citate für alle Fälle bereit haben, unterliegen keinem Zweifel. Die Majorität des Hauses möge aber lieber ihrem eigenen schlichten Menschenverstand und ihrer eigenen schlichten Bibelauffassung vertrauen und vor Allem bedenken, daß das Oberhaus seit mehr als 200 Jahren Ehescheidungen vornahm, ohne daß je ein einziger Bischof Einwendungen dagegen erhoben hätte. Gegen einen Punkt der Bill, daß nämlich die beiden Schuldigen einander heirathen dürfen, werde am lautesten geschrieen, und es liege unter andern Petitionen dagegen eine von 6000 Geistlichen unterzeichnete dem Hause vor. Letzteres möge nun seiner eigenen Einsicht folgen. Sollte es sich jedoch zu Gunsten dieses Punktes in der Bill entscheiden, dann müsse es auch darauf bestehen, daß die Geistlichkeit sich seinem Ausspruche füge. Der Attorney-General geht noch sehr weitläufig in die verschiedenen Einzelpunkte der Bill ein und wird von rechts und links abwechselnd durch bei- und mißfällige Zurufungen unterbrochen.

Nach ihm treten in geschlossener Phalanx die Gegner der Bill auf. Sir W. Heathcote spricht die Befürchtung aus, es werde in England werden wie in einigen Staaten des Festlandes, in denen Eheleute sich scheiden können, wenn es ihnen beliebt. Besser sei es, von nun an gar keine Scheidung mehr zu gestatten, und soll ein Scheidungs-Gesetz schon zur Geltung kommen, so müsse es dem Armen und dem Reichen, der Frau und dem Manne gleiche Rechte sichern. Die Bill, wie sie jetzt vorliegt, sei unmoralisch durch und durch, und darum beantrage er deren Verwerfung. — Ihm schließt sich Drummond an, der mit biblischen Gründen die Unlösbarkeit der Ehe vertheidigt, wobei er in solche Bewegung gerath, daß ihn Thränen verhindern, seine Rede durchzuführen. Mehrere Andere und theilweise Mr. Gladstone sprechen gegen die Bill, die Einen aus religiösen Gründen, die Andern, weil die Ehescheidung auch dann noch für den Armen zu kostspielig wäre, und wieder Andere, weil sie kein Recht zu haben glauben, die Geistlichkeit zu zwingen, ein des Ehebruchs angeklagtes Paar zu trauen.

Nachdem ein Antrag Mr. Gladstone's, die Debatte zu vertagen, mit 188 gegen 125 Stimmen verworfen worden ist, wird später die Vertagung der Debatte dennoch, und zwar ohne Abstimmung, angenommen.

Im Verlaufe des Abends hatte Mr. Stafford an die Regierung die Anfrage gestellt, ob sie die verzögerte Ankunft ihrer Indischen Depeschen aus Triest erklären könne. — Sir Charles Wood (der erste Lord der Admiralität) hatte darauf mit Nein geantwortet. Die Depesche der Regierung, sowie die für die Ostindische Compagnie, sei unmittelbar nach Eintreffen des Dampfers in Triest aufgegeben worden, habe aber 26 Stunden gebraucht, um nach London zu gelangen. Die Schuld der Verzögerung könne in keiner Weise den Beamten der Regierung beigemessen werden, und diese werde es nicht versäumen, eine Untersuchung zu veranlassen. Das Haus vertagt sich um 3½ Uhr Morgens.

London, 1. August. [Indisches.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Ellenborough abermals die Vorlage einiger auf Indien bezüglicher Papiere. — Earl Granville sagt die Vorlage der gewünschten Papiere ohne Anstand zu, protestirt jedoch gegen die wiederholten Angriffe Lord Ellenborough's auf die Indische Regierung und namentlich auf Lord Canning, über dessen Besonnenheit und Energie alle Stimmen in Indien einig seien. — Es entsteht eine längere Conversation über diese Angelegenheiten, die jedoch zu keinem bestimmten Resultate führt.

[Indisches. Ehescheidungsbill.] Im Unterhause wünscht Sir J. Pakington zu wissen, ob die Regierung geneigt sei, einen Bericht von Sir Charles Napier über die Zustände der Bengalischen Armee vorzulegen, der im Jahre 1850 dem Herzog von Wellington überreicht worden sein solle. — Lord Palmerston erwidert, die Existenz eines solchen Documentes sei ihm unbekannt, doch werde er es für seine Pflicht halten, deshalb anzufragen. — Diese Interpellation, und eine andere von Mr. Whiteside, betreffs der 1850 und 1851 erlassenen, in die Eigenthums- und Kasten-Gesetze der Hindu eingreifenden Acte hätte beinahe zu einer neuen Discussion über Indische Angelegenheiten geführt. Die Mehrheit des Hauses entschied sich aber dagegen. — Bei der hierauf wieder aufgenommenen Debatte über die Ehescheidungs-Bill (s. oben) tritt Mr. Gladstone und nach ihm Lord Loraine und Mr. Henley gegen die Bill auf, die von Sir George Grey, dem Solicitor-General (Generalfiscal) und dem Attorney-General (Generalanwalt) vertheidigt wird. Die zweite Lesung wird schließlich mit 208 gegen 97 Stimmen angenommen, und das Haus vertagt sich um 2½ Uhr Morgens.

† **London**, 1. August. [Eindruck der Indischen Nachrichten. Fremdenlegion.] Die Details der Vorgänge in Indien sind nun da. Sie enthalten nichts absolut Neues und gehen im Großen und Ganzen nicht über das Maß von Tod und Schrecken hinaus, das man, den telegraphischen Depeschen nach, erwarten durfte. Dennoch ist der Eindruck, den diese Nachrichten hervorgerufen haben, so groß, daß man sich versucht halten könnte, an das Eintreffen einer neuen Schreckenspost und nicht bloß an das Bekanntwerden genauerer, aber in den großen Zügen bereits gekannter Mittheilungen zu glauben. Man hat in neuerer Zeit oft von der überwältigenden Kürze und Präcision der telegraphischen Depeschen gesprochen und mit Recht; diese Nachrichten aus Indien aber haben die alte Regel wieder eingesetzt und jeden Betheiligten aufs Neue fühlen lassen, daß aller Schrecken im Detail liegt und daß wir vor Tod und Verderben erst schaudern, wenn wir erfahren, wie sie sind. — Noch eins sei mir gestattet heute hervorzuheben. Wie der Continent überhaupt, so sind auch die hier lebenden Fremden, in ihrer großen Mehrzahl, mit einer gewissen Schadenfreude den Vorgängen in Indien gefolgt. Der Englische Hochmuth hatte sich seit lange um die Sympathieen Europa's zu bringen gewußt. Aber die Menschennatur bleibt dieselbe, und das Mitgefühl bleibt in unseren Herzen nie aus, wo wir ein furchtbares Verhängniß (gleichviel ob verschuldet oder nicht) über indische Größe hereinbrechen sehen. Dies Mitgefühl regt sich bereits; ich bin in neuester Zeit keinem Lächeln, keinem Ausdruck der Schadenfreude mehr begegnet. Die alten Sympathieen für England werden wieder wach: „es sind doch am Ende die Engländer!" heißt es, wie wenn man sagen wollte: „es sind doch am Ende unsere Brüder." Die Haltung der ganzen Nation unterstützt diese wieder lebendig werdenden Sympathieen aufs Höchste. Der Muth, mit dem man in Indien überall der Gefahr entgegentritt, und die ruhige Entschlossenheit andererseits, mit der man von hier aus zur Behauptung des Geretteten und zur Wiedereroberung des Verlorenen schreitet, ist durchaus angethan Eindruck zu machen. Ueberall die Kennzeichen einer großen Nation. — Uebrigens will ich Ihnen die Mittheilung nicht vorenthalten, daß ich an guter Stelle gehört habe, wie man wiederum den Plan zur Bildung einer Fremdenlegion aufgenommen und über die Anwerbung von 25,000 Mann bereits verhandelt hat. General Stutterheim selbst aber wird in brachliegendem Ehr- und Thatendurst am Cap inne werden, daß das Glück der Glücklichen sich in wenig Besseres als ihr Unglück zu verkehren vermag. Ein Zug nach Indien war es, wovon er lange geträumt hatte. Dem Manne fehlte die Gelegenheit, nun fehlt der Gelegenheit — der Mann.

* **London**, 1. August. [Tagesbericht.] Die Abreise Ihrer Maj. der Königin nach Schottland ist auf den 24. d. M. festgesetzt. — In Osborne ist vorgestern Prinz Napoleon von Torquay kommend eingetroffen. Er wurde am Landungsplatz durch den Prinzen Albert, am Eingange der Villa von der Königin empfangen. Noch an demselben Abend ist er indessen schon auf der Kais. Yacht „La Reine Hortense" nach Havre abgegangen, welche von dort Louis Napoleon und seine Gemahlin herüber bringen wird. — Gen.-Lieut. Sir James Outram, der Oberbefehlshaber bei der Persischen Expedition, ist, wie die heutige „Gazette" meldet, zum Großkreuz-Ritter des Bath-Ordens ernannt worden.

[Werbungen für Indien.] Die Regierung sucht die vor Kurzem aus Ostindien zurückgekehrten Truppen, deren Capitulationszeit abgelaufen ist, von Neuem für den Dienst in den in Ostindien stehenden Regimentern zu werben. Sie verspricht ein Handgeld von 2 Lstr., eine neue Ausstattung und 3 Monat Urlaub. Etwa 100 Mann haben sich auf diese Bedingungen hin gestern von dem zu dem Behufe vom General-Commando abgesandten Oberstlieutenant Reynolds in Chatham neu anwerben lassen. Die Einschiffung von Truppen nach Ostindien wird in den Sechäfen Englands und Irlands Tag für Tag fortgesetzt.

[Für den König von Audh.] Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgende Erklärung:

Einer telegraphischen Depesche aus Triest zufolge ist Se. Majestät der König von Audh von der Britischen Regierung verhaftet und in Fort-William eingeschlossen worden. In meiner Eigenschaft als Vakil Sr. Majestät in England muß ich Sie, so wie das Englische Publicum bitten, mit Ihrem Urtheile über die angebliche Thatsache — vorausgesetzt, daß sie wahr sei — so lange zurückzuhalten, bis die Beweise veröffentlicht sind, welche diese Verhaftung veranlaßt haben. Ich stütze meine Forderung auf die Ueberzeugung, daß nichts den Absichten Sr. Majestät und der gegenwärtig in England befindlichen Königlichen Familie, so wie den Instructionen, die mir und seinen anderen in diesem Lande verweilenden Agenten ertheilt sind, mehr zuwider ist, als alles, was den Anschein einer Verschwörung gegen die Britische Regierung in England oder anderwärts haben könnte, da der Wunsch Sr. Majestät stets dahin gegangen ist, seine Interessen dem Englischen Parlamente und dem Britischen Volke auf die offenste und constitutionellste Weise vorzulegen.

Die Erklärung ist unterzeichnet von „Mohd Musih Uddin Khan, Vakil Sr. Majestät des Königs von Audh."

[Bank.] Nach dem so eben erschienenen Bank-Ausweis betrug der Baarvorrath 11,672,978 Lstr., der Notenumlauf 19,577,395 Lstr.

Italien.

[Päpstliche Adressen.] Nach der „Staffetta" sind die von den Einwohnern von Forli, Ravenna und Bologna an den Papst gerichteten Adressen auf officiellem Wege dem Kaiser Louis Napoleon mitgetheilt worden, um ihn zu überzeugen, daß sie durchaus gesetzlich sind, und nur einige von den Reformen fordern, welche der Kaiser selbst in einem Briefe an Edgar Ney für nothwendig erklärt hat. (Das ist doch wohl nicht wahr? Wenigstens wäre eine solche Deferenz eines Souverains gegen den Beherrscher eines andern Staates ohne Beispiel, die alt-napoleonische Zeit ausgenommen. D. Red.)

Schweiz.

[Zur Physiognomie der Bundesversammlung.] Wie es in der Bundesversammlung gegenwärtig aussieht, zeigt folgende Schilderung der Berner Zeitung: „Die Versammlung ist ohne alle Aufmerksamkeit auf das, was gesprochen wird. Zuhörer und Zuhörerinnen drängen sich selbst in die vordern Bänke unter die Mitglieder, Viele rauchen im Vorzimmer Cigarren, Andere rennen an das Fenster, wo das Hülfsgeschrei für einen ertrinkenden Esel alle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, und das „Silence" des Präsidenten ertönt vergebens oder ist fast nicht zu verstehen."

Belgien.

Brüssel, 1. August. Der Cardinal und Erzbischof von Mecheln ist mit dem Groß-Cordon des Oesterreichischen Leopold-Ordens decorirt worden. — Ein Freundschafts- und Handels-Vertrag ist gestern zwischen Belgien und Persien abgeschlossen worden.

Türkei.

= **Paris**, 1. August. [Der Conflict wegen der Donau-Fürstenthümer. Oesterreich und England treten für die Pforte ein.] Der „Univers", der, wie wir schon mehrmals zu bemerken Gelegenheit hatten, aus Konstantinopel besonders gut unterrichtet ist, bestätigt heute eine Nachricht, die uns schon vorgestern mitgetheilt worden war, die wir aber nicht wiederholen mochten, weil wir sie nicht an einem officiellen Orte erfahren hatten und sie uns viel zu wichtig zu sein schien, um sie auf die Gefahr hin, dementirt zu werden, zuerst zu publiciren — die nämlich, daß der Englische und der Oesterreichische Gesandte dem Großvezir Reschid Pascha, auf dessen Wunsch, in einer gemeinschaftlichen Note erklärt haben, England und Oesterreich seien bereit, das Verfahren der Pforte in Betreff der Wahlen in der Moldau, den andern Mächten gegenüber, so zu vertreten, als ob es ihr eigenes wäre. Dadurch aber würden die neuesten Instructionen des Französischen Gesandten von Thouvenel eine noch viel größere Tragweite erhalten. Nach langen — erfolglosen — Discussionen zwischen den verschiedenen Diplomaten über die Zusammenberufung einer Gesandten-Conferenz schlug Reschid Pascha vor, die Wahlen in der Moldau bis zum 27. zu verschieben und bis dahin eine Revision der Wahllisten bewerkstelligen zu lassen; der Französische Gesandte beeilte sich, seine Regierung hiervon auf telegraphischem Wege zu benachrichtigen. Als aber der Englische und der Oesterreichische Mentschikoff — denn seitdem das osmanische Reich nicht mehr Gefahr läuft, „von Rußland verschlungen zu werden," und seitdem es der Pariser Congreß feierlich erklärt hat, „der hohen Pforte sei gestattet, an den Vortheilen des öffentlichen Europäischen Rechtes und Concertes theilzunehmen" (Art. VII des Friedensvertrages), giebt es in Konstantinopel eben so viele Mentschikoffs als Diplomaten — diese den andern Mentschikoffs gemachte Concession erfuhren, da wurden sie wild und setzten dem armen Reschid Pascha so zu, daß dieser von seinem Entschlusse zurückkam und den Befehl nach der Moldau schickte, die Wahlen nur bis zum 19. zu verschieben und an den Wahllisten nichts zu ändern. Reschid Pascha wollte nur Zeit zu einer Verständigung in Konstantinopel gewinnen. Man denke sich seine Freude, als er am 16. einen Brief von dem Englischen Gesandten Lord Redcliffe erhielt, der ihm mittheilte, der Französische Gesandte habe eine Depesche aus Paris bekommen des Inhalts: „Die Regierung ist mit der Vertagung der Wahlen zufriedengestellt und befiehlt Hrn. v. Thouvenel, den Streit ruhen zu lassen." Gut ausgedacht, aber es war ein echter coup de Jarnac von Lord Redcliffe; denn es stellte sich bald heraus, daß Hr. Thouvenel allerdings jene Depesche erhalten hatte, daß sie sich aber keineswegs auf die Verschiebung der Wahlen um 8 Tage ohne Revision der Wahllisten, sondern auf die oberwähnte ursprüngliche Concession der Pforte bezog. Die Zeit drängte; in seiner Noth berief Reschid Pascha die Minister am 18. Morgens. Da man sich nicht einigen konnte, so wurde ein neuer Ministerconseil auf den Abend bei Reschid Pascha angeordnet. Die Vertreter Englands und Oesterreichs, Lord Redcliffe und Baron Prokesch, welche besorgten, daß die Türkischen Minister im letzten Augenblicke den Muth verlieren würden, eilten herbei, um in einer Nebenstube den Berathungen zuzuhören (dem „Constitutionnel" wird geschrieben, sie hätten sich sans façon in das Berathungszimmer eingeführt) und je nach den Umständen zu interveniren. Da geschah es nun, daß Reschid Pascha sie fragte, ob sie geneigt seien, die Verantwortlichkeit zu übernehmen, und daß die beiden Botschafter die oben angeführte Note redigirten und dem Türkischen Minister überreichten. Unterdessen lief die Frist von 8 Tagen ab, und da der Kaimakam der Moldau, Bogorides, keine neuen Instructionen erhielt, so ließ er die Wahlen am 19. stattfinden. Diesen Umständen gegenüber blieb den Vertretern der vier anderen Mächte nichts übrig, als an ihre Regierungen zu berichten. Es ist noch zweifelhaft, ob Rußland, Preußen und Sardinien ihren Bevollmächtigten dieselben Weisungen gegeben haben, wie die, welche dem Französischen Gesandten geschickt worden sind, dagegen glauben wir mit

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. August.

Angekommene Fremde. Hotel de Petersbourg: Frhr. v. Hopfgarten, Ober-Jägermeister, aus Weimar. Graf v. Rittberg, aus Schwerin. Quassow, Rittergutsbesitzer, aus Allenstein. — Hotel de Rome: Graf v. Hompesch, aus Erkelenz. Elsner v. Gronau, aus Kalinowitz. — Meinhardt's Hotel: v. Randow, Königl. Rittmeister a. D., aus Breslau. v. Jaraczewski, Landschaftsrath, aus Gluchowo. — Hotel du Nord: Schröder, Königl. Amtsrath, aus Halberstadt. Frhr. v. d. Heyden-Rinich, aus Dortmund. v. Jagow, Königl. Kammerherr, auf Crüden. — Hotel de Russie: Gaedecke, Commerzienrath, aus Königsberg. — Victoria-Hotel: v. Treskow, Königl. Kammerherr, aus Doelzig. Weißenthorn, Rittergutsbesitzer, aus Loisien. Baron v. Kottwitz, aus Bohadel. — British Hotel: Dr. v. Mandt, Kaiserl. Russischer Geheimer Staatsrath, aus Frankfurt a. O. Graf Stolberg-Wernigerode, Oberst-Lieutenant im 4. Husaren-Regiment, aus Oels. — Hotel d'Angleterre: Krüger-Velthusen, Kreisgerichtsrath, aus Pr.-Stargard. — Hotel Royal: der Fürst Gagarin, der Fürst Galitzin, Baron v. Wallen, Kaiserl. Russische Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, aus Petersburg. Graf Apraxin, Kaiserl. Russischer General-Lieutenant und General-Adjutant, aus Petersburg. — Hotel des Princes: v. Alvensleben, Königl. Oberst im General-Stabe, aus Koblenz. v. Alvensleben, Major im General-Stabe, aus Düsseldorf. — Rheinischer Hof: v. Riedel, Oberst und Commandeur des 3. Artillerie-Regiments, aus Magdeburg. Graf v. Hülsen, Königl. General-Major a. D., auf Groß-Arnsdorf. — Arnim's Hotel: Schmidt, Ober-Förster, aus Blumberg. — Hotel de Brandebourg: Freude, Rittergutsbesitzer, aus Krackow. Baumstark, Geheimer Rath, Professor und Director der landwirthschaftlichen Akademie, aus Eldena. v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. — Hotel Imperial: Graf Pückler, Rittmeister im 6. Kürassier-Regiment, aus Brandenburg. — Hotel de France: v. Puttkammer, aus Boberow. — Schlösser's Hotel: v. Blumenthal, Königl. Regierungs-Präsident, aus Danzig. Brüsslein, Rittergutsbesitzer, aus Tasdorf.

— n Potsdamer Bahn. Den 2. Aug., Morgens 6 Uhr, nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn), von Stettin kommend. Mittags 12 Uhr, nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl und Prinz Albrecht, von Swinemünde kommend. Nachmittag 2 Uhr, nach Potsdam: Ihre Königl. Hoh. der Prinz Adalbert und Prinz August von Württemberg, zurück Abends. Abends 9 Uhr von Potsdam: Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht. Den 3. August: Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Prinzessin Tochter Marie, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Carl, Prinz Albrecht (Sohn) und Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz nebst Gefolge trafen mittels Extrazuges heute Morgen 8¾ Uhr von Potsdam hier ein und begaben sich nach Charlottenburg. 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

— n Se. Maj. der König von Schweden hat dem Professor der Medicin hierselbst Dr. F. W. G. Kranichfeld, in Anerkennung der dem Wohle der Menschheit gewidmeten wissenschaftlichen und practischen Bestrebungen desselben und als Zeichen besonderer Zufriedenheit mit seinem vor einiger Zeit herausgegebenen Werke „Grundzüge der auf dem richtigen Begriff vom wahren Leben beruhenden Pathologie und Therapie. Berlin 1856" eine werthvolle speciell für diesen Zweck ausgeprägte goldene Medaille übersenden lassen. Sie zeigt auf der Vorderseite das

Bestimmtheit versichern zu können, daß die Französische Regierung aus London Nichts erfahren hat, was sie zu der Annahme berechtigen könnte, der Minister des Auswärtigen Lord Clarendon billige das Auftreten des Lord Redcliffe nicht. Vielmehr ist das Gegentheil der Fall. Wie die Wahlen in der Moldau zu verstehen sind, das geht aus folgenden Ziffern hervor. Von 3263 Priestern waren 197 eingeschrieben und von diesen haben 17 gestimmt; von 3000 großen Eigenthümern waren 465 eingeschrieben und haben 207 gestimmt. Es muß jedoch gleichzeitig hervorgehoben werden, daß nicht weniger als 167,223 Bauern als Wähler eingeschrieben waren; denn wenn wir gut unterrichtet sind, beruft sich die Pforte gerade auf diese Thatsache, um zu beweisen, daß die Beschwerden Frankreichs ungegründet seien. Ueberhaupt muß man nicht vergessen, daß wir hier in Paris zumeist nur Solches erfahren, was der Pforte, Oesterreich und England zum Nachtheil gereicht.

[Ein neuer Ministerwechsel] ist mittlerweile erfolgt. Eine tel. Dep. aus Wien meldet: Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. v. Mts. hat daselbst ein Ministerwechsel stattgefunden. Mustapha Pascha von Creta ist zum Großvezier, Reschid Pascha zum Präsidenten des Tanzimats, Ali Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Ali Galib zum Minister der frommen Stiftungen ernannt worden; der Präsident des Reichsraths und der Kapudan Pascha verbleiben dagegen in ihren bisherigen Aemtern. (Daß der Ministerwechsel mit den oben besprochenen diplomatischen Zwistigkeiten wegen der Wahlen in der Moldau in Zusammenhang steht, unterliegt wohl keinem Zweifel. In welcher Richtung er aber erfolgt ist, läßt sich noch nicht klar ersehen. D. R.)

[Wegen Tunis.] Die „Morning Post" bringt folgende telegraphische Mittheilung aus Triest: „Eine von dem Englischen und Französischen Gesandten, Lord Stradford de Redcliffe und Mr. v. Thouvenel gezeichnete Note verlangt 1) daß die Pforte die Verbannung der Wichter, welche kürzlich den Juden in Tunis zum Tode verurtheilt hatten, befehle, 2) daß das Tangimat in Tunis verkündet werde, 3) daß der Familie des Hingerichteten eine Entschädigung bewilligt werde."

Ostindien.

[Die Englischen Berichte.] Auch aus England laufen jetzt die ausführlicheren Berichte über den Inhalt der letzten Ueberlandpost ein. Die Londoner Blätter bringen jedoch außer der Times zunächst nur die Auszüge aus den Indischen Zeitungen, die wir auch schon mitgetheilt. Nur die Times veröffentlicht schon Briefe ihres eigenen Correspondenten. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Nachdem der Correspondent in einem Briefe aus Bombay vom 28. Juni des später widerlegten Gerüchtes von Falle Delhi (am 12.) Erwähnung gethan, giebt er, gleichlautend mit den officiellen Berichten einige Details über die militärischen Operationen vor der belagerten Stadt an. General Barnard hatte die Rebellen-Armee am 8. Juni in einer starken Linie von verschanzten, die Stadt deckenden Positionen angetroffen. Um 9 Uhr Morgens waren diese nach hartnäckigem Widerstande erstürmt und die Empörer hinter die Mauern von Delhi zurückgedrängt worden. Der Verlust der Angreifenden war verhältnißmäßig unbedeutend; es fiel nur ein einziger Offizier, Oberst Chester, der General-Adjutant der Armee. Die eingebornen Truppen und die von den tributpflichtigen Rajahs gestellten Contingente schlugen sich ganz ausgezeichnet. Tags darauf machten die Empörer einen Ausfall, und wurden durch die Cavallerie der Guiden, deren Commandant Quentin Battye dabei eine tödtliche Wunde erhielt, in glänzender Weise zurückgeworfen.

Derselbe Correspondent schreibt am 1. Juli: Die letzten verläßlichen Berichte von der vor Delhi stehenden Armee reichen bis zum 16., und wir wissen jetzt, daß an diesem Tage die Stadt noch nicht gefallen war. Am 13. oder 14. war ein zweiter Ausfall mit schwerem Verluste und wieder zumeist durch die Tapferkeit der Guiden zurückgeschlagen worden. Die Infanterie dieses Corps war vom Punjab angekommen, seine Cavallerie hatte den 700 Meilen langen Marsch in 28 Tagen zurückgelegt. Alles, was man wünschen kann, ist, daß General Barnard rasch Verstärkungen, namentlich an Artillerie, erhalte. Letztere Waffengattung namentlich ist schwach vertreten, während die Rebellen nicht weniger als 150 Geschütze im Besitze haben sollen, was immerhin möglich ist, da sie das große Arsenal von Delhi in ihrem Besitze haben. Allerdings fehlt es ihnen an Artilleristen — sie haben nicht mehr, als eine Compagnie — aber, wenn auch nur von Sepoys bedient, können die Geschütze furchtbaren Schaden thun. Einem officiellen Berichte aus Lahore zufolge, das in ungestörter telegraphischer Verbindung mit der Armee vor Delhi steht, „lagerten 3000 von den Rebellen außerhalb des Ajmere-Thores", und ihre Stärke in der Stadt selbst beläuft sich Alles in Allem „auf einige Tausend." Das ist eine sehr vage Angabe. So, wie die Sachen jetzt stehen, können die meuterischen Sepoys aus Allahabad, selbst aus Benares, vom Süden, so wie von den östlichen Stationen Rohilcunds ohne Hinderniß nach Delhi gelangen. Nicht etwa, daß man deshalb verzagt werden müßte; im Gegentheil scheint es mir sehr erfreulich zu sein, daß die Empörung sich nur ein einziges Centrum auswählte; denn verliert sie dieses, dann ist sie selbst vernichtet. Erwägt man die ungeheure Tragweite dieses vor Delhi sich jetzt entwickelnden Kampfes, die geringe Anzahl des Belagerungsheeres, das, alle Zuzüge eingerechnet, kaum auf 6000 Mann gebracht werden dürfte, berücksichtigt man ferner die große Ausdehnung der Stadt (ihr Durchmesser von Norden nach Süden 5—6 Meilen), ihre zahlreiche Bevölkerung und den Umstand, daß ihre östliche oder Flußseite der Besatzung gestattet, unbehindert Verstärkungen und Lebensmittel an sich zu ziehen, dann wird man es den Generalen nicht zum Vorwurf machen, daß sie langsam und vorsichtig zu Werke gehen. Schon der verstorbene General Anson wurde leichtsinnig der Saumseligkeit beschuldigt, bis man zugeben mußte, daß er ohne schwere Geschütze doch unmöglich vorrücken konnte. Der große Schlag wird rasch genug geschehen, um unser Indisches Reich uns zu verbürgen. Dann kommt die Rache, und die Geschichte wird von den in Delhi verübten Grausamkeiten Haarsträubendes zu erzählen haben.

Doch, um nun auf die Liste der Meutereien und Entwaffnungen zurückzukommen — — es dürften jetzt 40, vielleicht auch 46 reguläre Infanterie-Regimenter der Compagnie zu existiren aufgehört haben. (Folgt die nun schon früher mitgetheilte Liste der Empörungen an den einzelnen Orten.) Wenden wir uns nach Nordwesten, so finden wir in Oude den tüchtigen Sir Henry Lawrence, wie er eben beschäftigt ist, die Meuterer in Lucknow, die geladenen Kanonen auf den Nichwlah aufgeführt, aufknüpfen zu lassen, und wir wollen hoffen, daß das Gerücht, er habe nach Cawnpore zurückweichen müssen, ungegründet sei. Im Punjab ist die Ruhe weiter nicht gestört worden, nachdem viele Meuterer hingerichtet worden sind.

Werfen wir nun unser Auge auf den südlich und westlich von Delhi gelegenen großen Landstrich Mittel-Indiens mit seinen zahlreichen unabhängigen Häuptlingen. Da finden wir, daß das Contingent des Jheend Rajah vor Delhi treu gefochten hat, dagegen haben sich die Truppen des Rajah von Bhurtpore und das Bataillon von Hurrianah empört. Vom Malwa-Contingent ist die Cavallerie entwichen, ein Gleiches muß man von der Ulwar Reiterei besorgen; dagegen ist das Contingent von Kotah bis jetzt treu und Ajmere geborgen. Die große Frage ist jetzt, wie es mit Seinde steht. Wir wissen, daß die Telegraphendrähte dort theilweise zerstört und viele der dortigen Truppen abgefallen sind. Unentschieden aber ist es bis jetzt, zu welcher Partei sich der Herr selber schlagen wird. Er ist entschlossen, jung, rührig, hat große Schätze zu seiner Verfügung, und kann des Bösen und Guten gar viel thun.

Nach dieser flüchtigen Skizze wende ich mich nach Madras und Bombay. Die größte, vielleicht die einzige Gefahr, die hier droht, liegt in dem Gebiete des Nizams. Ein Regiment seines Contingents hatte einen rebellischen Geist beurkundet und sofort die verdiente Strafe erhalten. Es war eben nur ein einziges, und der Nizam selber ist wahrscheinlich durch die in der Nähe seiner Hauptstadt (in Secunderabad) stationirte große Truppenmacht zu sehr eingeschüchtert, um Empörungsgedanken zu hegen. Im Allgemeinen dürfte man jetzt schon füglich behaupten, daß der Besitz Indiens uns durch das oft getadelte System, in den drei Präsidentschaften ganz getrennte Heere zu unterhalten, gesichert ist. Die Armeen von Bombay und Madras hassen einander gründlich und halten in ihrer Isolirung getreu zu unserer Fahne. In Bombay, Poonah und anderswo ist man wegen Aufstände unter dem Gesindel der Bazaars, wegen der Truppen aber nicht im mindesten besorgt."

So der Timescorrespondent. Die bisherigen Berichte werden in den nächsten Tagen noch manche Ergänzung erhalten. Die Post kam so spät, daß die Journale eben nur das Wichtigste in ihre Spalten noch aufnehmen konnten (die Briefe an Privaten wurden erst heute im Laufe des Tages ausgegeben), und eine gründliche Erörterung der mitgetheilten Thatsachen ist daher noch nicht zu erwarten. Die „Times" schließt sich den Ansichten ihres Berichterstatters an, und hält es für ein Glück, daß Delhi der große Mittelpunkt der Verschwörung geworden ist. „Es ist die alte Indische Geschichte," sagt sie, „ein Zusammenströmen von vielen Leuten, mit denen man auf einmal fertig werden kann. Wenn Delhi sich als große Mausefalle bewährt, so werden wir sie indeß theuer zu bezahlen haben. Die Stadt kann auf dem Jumma-Flusse, der hart am Palaste vorbei fließt, von der Besetzung mit allem Nothwendigen versehen werden; wir selbst haben dort Kriegsmaterial in Masse aufgehäuft und haben aus der Stadt ein kleines Sebastopol gemacht. Im Uebrigen ist die Times heute guter Dinge und schließt ihren Artikel mit den Worten: Das Britische Publicum in Indien scheint keine Besorgniß über den Ausgang zu hegen und der erfreulichen Ansicht zu sein, daß Armee und Verwaltung sich in guten Händen (!) befinden.

China.

*[Die Europäischen Häfen. Aus dem Innern.] In Macao erwartete man binnen Kurzem eine Verstärkung der Garnison: 300 Mann von Lissabon und 400 von Mozambique. Der Hafen gewährt dort einen Anblick, wie niemals seit 1841. Es lagen an 60 Schiffe zugleich in demselben, darunter 45 mit Reis beladen. Die Zufuhr von Reis nach Macao und Hongkong ist sehr bedeutend, dennoch sind die Preise im Steigen. — In Amoy ruht der Verkehr gänzlich, weil es an Reis fehlt. Zwischen der Hunger leidenden Bevölkerung und den Behörden haben einige Zwistigkeiten stattgefunden. Dagegen ist in Schanghai Alles ruhig. Die Ernte verspricht reichlichen Ertrag, nur verursachte das frühe Erscheinen von Heuschrecken einige Besorgniß. Ein fremder Reisender, der von den Ufern des gelben Flusses zurückkehrte, hatte dessen Bett ausgetrocknet gefunden; dagegen schreibt ein Römischer Priester, der im Süden von Peking wohnt, daß ganze Land sei dort überschwemmt, und zwar sei dies durch die Rebellen geschehen, welche dazu das Canalsystem benutzt hätten. Zweitausend hungernde Flüchtlinge aus Nanking haben in Schanghai bei ihren Landsleuten eine gastliche Aufnahme gefunden.

Zum Englischen Unterrichtswesen.

♃ London, im Juli. [Die Universität Oxford] ist daran, einen Schritt weiter aus den sorgsam gepflegten Hallen ihres ehrwürdigen Klassicismus in die ausgedehnteren Räumlichkeiten der modernen Bildung zu thun. Schon vor einigen Jahren wurde der ursprünglich allein verordneten philologischen Schlußprüfung ein Geschichts- und physikalisches Examen an die Seite gestellt, und zwar so, daß die erstere obligat blieb, von den beiden letzteren einer oder der andere Gegenstand aber der Willkür der Candidaten freigestellt wurde. Die Wirksamkeit des neuen Statuts hat die Studenten indessen in wenigstens einem der somit vermehrten Prüfungsgegenstände so schwach gezeigt, daß seine Abänderung jetzt berathen und vermuthlich angenommen werden wird. Der Universitätsrath hat sich zu dem entscheidenden Antrage entschlossen, die Verpflichtung zur klassischen Schlußprüfung fallen zu lassen; nur einer gelinderen philologischen Vorprüfung soll nach zweijährigem Studium Jedermann sich unterziehen müssen, während das letzte Examen einem der drei obenerwähnten und nunmehr gleichberechtigten Gegenstände ausschließlich gelten soll. Man thäte Unrecht, darin einen Anfang zur Facultätenbildung zu erblicken, welche die allgemeine Bildung zu ersetzen bestimmt wäre, der die Englischen Universitäten bisher allein gewidmet waren. Eigentliche Fachstudien werden nach wie vor außerhalb ihrer Collegien betrieben werden, da die neu hinzugekommenen naturwissenschaftlichen Unterrichtsmittel doch nur die Unterweisung von Gentlemen bezwecken und für eigentliche Berufsstudien nicht hinreichen. Eben deshalb ist auch keine bedeutende Aenderung von einer anderen vorgeschlagenen Maßregel zu erwarten, welche den eingeschlossenen Mitteln und Zielen der Universität fast noch mehr widerspricht, als die erstere. Man will das Lob eines Oxforder Examens auch denjenigen zugänglich machen, welche zu unbemittelt sind, die bedeutenden Kosten eines Oxforder Aufenthaltes zu tragen. Wer sich meldet, soll zu jeglicher Prüfung zugelassen werden, wo immer er auch seine Kenntnisse erworben habe. Die Studenten der Theologie und Jurisprudenz — wenn man diejenigen so nennen kann, welche die Oxforder Bildung als eine Vorschule des folgenden theologischen oder juristischen Selbststudiums sich anzueignen pflegen — werden den alleinigen Vortheil dieser Neuerung genießen; denn außer ihnen kümmern sich gar wenige Fachleute um ein Oxforder Zeugniß als ehrenvolle Zugabe desjenigen ihrer verschiedenen praktischen Fachschulen. Die Wirkung wird eine noch geringere durch den Umstand, daß nur die höheren, verhältnißmäßig selten bestandenen Grade des Schluß-Examens als ehrenvoll betrachtet werden; die geringeren, zumal der gewöhnliche B. A. (Baccalaureus Artium) dagegen wenig gelten. Um letzteren zu erlangen, wird sich kein Unbemittelter die Reisekosten nach Oxford machen; erstere erstreben Wenige. Einen größeren und voraussichtlich wohlthätigen Einfluß wird ein kürzlich gefaßter Beschluß derselben Universität auszuüben nicht umhin können. Die Universität erbietet sich, allen jenen Schulen Examinatoren zu senden, die man ihrem Bildungsplane nach zu den Mittelschulen rechnen könne. Da diese Schulen meistens Privat-Unternehmungen sind und im Allgemeinen den höheren und niederen Erziehungs-Anstalten um vieles nachstehen sollen, so wird das Bestreben nach einem vortheilhaften Prüfungsausfall vor den Augen der berühmten Universität gleich einer spornenden Inspection auf Lehrer und Schüler wirken. Die ganze Maßregel scheint mir einem Geiste erwachsen, wie er den besten Absichten des Selfgovernment entspricht: Freiwilligkeit von allen Betheiligten, dankbare Entgegennahme der höheren Autorität von der einen, uneigennütziges Antragen ihres Schutzes von der anderen Seite.

Der Pferdestand im Preuß. Staate.

Der Viehstand wird im Preußischen Staate in dreijährigen Zeiträumen bei Gelegenheit der allgemeinen statistischen Aufnahmen nach verschiedenen Klassen der Thiergattungen gezählt. Die erste Zählung fand im Jahre 1816, die letzte am Ende des Jahres 1855 statt. Die Ergebnisse der Zählung von 1855 sind von dem statistischen Bureau unlängst zu umfassenderen Zusammenstellungen benutzt worden, denen die „Pr. C.-" Notizen über den gegenwärtigen Pferdestand im Preußischen Staate entlehnt. Die Hohenzollernschen Lande, so wie das Jahdegebiet ungerechnet, zählte der Preußische Staat am Schlusse des Jahres 1855 1,550,879 Pferde. Von 1819 bis 1852 hatte die Pferdezahl in absoluter Zahl sich von 1,332,276 auf 1,564,808, also um 232,432 Stück vermehrt. Von 1852 zu 1855 aber war, wahrscheinlich in Folge der theueren Getreide-Preise, eine Verminderung um 13,929 Stück eingetreten. Im Jahre 1819 kamen auf eine Quadratmeile: 263, im Jahre 1852: 308, im Jahre 1855: 305 Pferde; im Jahre 1819 kam auf $8_{,23}$ Menschen, im Jahre 1852 auf $10_{,78}$ Menschen und im Jahre 1855 auf $11_{,05}$ Menschen ein Pferd. Wenn die Bevölkerungen dichter werden, pflegt die Zunahme der Pferdezahl mit der Zunahme der Bevölkerung nicht völlig gleichen Schritt zu halten. Auch im Preußischen Staate tritt, wie obige Zahlen beweisen, diese Erscheinung zu Tage. Uebrigens ist der Totalbestand der Pferde im Preußischen Staate für die nächsten Bedürfnisse des Landes auch heute noch ausreichend, wenngleich aus Hannover, Mecklenburg, Holstein und Polen immer noch etwas mehr an Pferden eingeführt werden mag, als nach Sachsen und anderen Zollvereinsländern ausgeführt wird. Auf die einzelnen Provinzen vertheilt sich die Gesammtzahl der Pferde natürlich nicht gleich. In Littauen ist von alter Zeit her die bedeutendste Pferdezucht. Von den 10 Landgestüten des Staates liegen allein 3 im Regierungs-Bezirk Gumbinnen (zu Trakehnen, Insterburg und Gudwallen) und 1 im Regierungs-Bezirk Marienwerder; alle übrigen Provinzen haben nur 1 Landgestüt, die Provinz Pommern sogar keines. Der Regierungs-Bezirk Gumbinnen zieht mehr Pferde als er bedarf; die übrigen Landgestüte dienen wohl meist nur für den Bedarf der nächsten Umgegend. Wo nicht, wie in Littauen, das Pferd in der Landwirthschaft zum weiteren Verkauf gezogen wird, bestimmt sich das Bedürfniß zum größeren Theil nach Maßgabe der erforderlichen Transportmittel. Wo große Ströme, Eisenbahnen ꝛc. dieser in anderer Weise gewähren, wird eine geringere Anzahl von Pferden nöthig sein, wenn nicht, wie z. B. in der Grafschaft Mark, die Lebhaftigkeit des Verkehrs wieder einen größeren Bedarf herbeiführt.

Der Pferdebestand in den einzelnen Provinzen des Staats war im Jahre 1855 folgender: Es zählte I. die Provinz Preußen: 461,504 Stück, 392 auf der Quadratmeile. Der Reichthum an Pferden in dieser Provinz geht schon daraus hervor, daß hier durchschnittlich auf jede Familie ein Pferd sich berechnet, während im Durchschnitt des Staats etwa nur auf 2 Familien zu 5 Personen ein Pferd kommt. Der Regierungsbezirk Gumbinnen zählte im Jahre 1852: 140,349 Stück (471 auf der Quadratmeile) und der Regierungsbezirk Königsberg 180,505 Stück (442 auf der Quadratmeile), während z. B. der Regierungsbezirk Potsdam mit Berlin in eben diesem Jahre nur 113,107 Stück (296 auf der Quadratmeile) aufwies. II. Provinz Brandenburg: 193,531 Stück (264 auf der Quadratmeile). Der Pferdebestand in dieser Provinz war von 1819 bis 1852 in fortwährender Zunahme begriffen; die Verminderung der folgenden drei Jahre war eine sehr geringe. III. Provinz Pommern: 150,241 Stück, 260 Stück auf der Quadratmeile. IV. Provinz Schlesien: 190,647 Stück, 257 auf der Quadratmeile. Auf der Quadratmeile hat diese Provinz eben so viel Pferde, wie Brandenburg und Pommern; bei der viel dichteren Bevölkerung kommt aber ein Pferd auf eine größere Anzahl Menschen in Schlesien, als in Pommern und Brandenburg. Es kam nämlich im Jahre 1855 ein Pferd in Schlesien auf $16_{,00}$, in Pommern auf $8_{,00}$, in Brandenburg auf $11_{,05}$ Menschen. V. Provinz Posen: 153,442 Pferde, 286 auf der Quadratmeile. Im Jahre 1819 hatte diese Provinz noch einen sehr geringen Pferdestand, nämlich nur 160 Stück auf der Quadratmeile. VI. Provinz Sachsen: 152,485 Stück, 331 auf der Quadratmeile. VII. Provinz Westphalen: 121,259 Stück, 330 auf der Quadratmeile. Sachsen und Westphalen überragen die vier vorhergehenden Provinzen bedeutend, namentlich in den Regierungsbezirken Münster und Magdeburg. Endlich VIII. die Rheinprovinz zählt 122,511 Stück, 251 auf der Quadratmeile. Diese Provinz hat durchschnittlich die geringste Anzahl von Pferden; im Regierungsbezirk Düsseldorf kommen jedoch 392 Pferde auf die Quadratmeile, im Regierungsbezirk Aachen 310. Der Rhein mit seinen Nebenflüssen und die Eisenbahnen ersetzen den Transport durch Pferdekraft. Auch hält in einzelnen Theilen dieser Provinz, wie in Schlesien, die gebirgigere Lage die Pferdezucht zurück, wogegen bei der Landwirthschaft verhältnißmäßig mehr Rindvieh gehalten wird. Zum Schluß fügen wir an, daß gleichzeitig in den Hohenzollernschen Landen 5225 (251 auf der Quadratmeile) und in dem Jahdegebiete 35 Pferde gezählt wurden.

Kirche, Schule und Innere Mission.

† Aus dem Regierungsbezirk Erfurt, 28 Juli. [Thüringische Pastoral-Conferenz zu Neudietendorf.] Sie haben sonst alljährlich eine kurze Nachricht über unsere Conferenz gebracht. Da es in diesem Jahre unterblieben ist, fühle ich mich gedrungen, Ihnen noch nachträglich Einiges über dieselbe mitzutheilen. Am 17. und 18. des vorigen Monats waren wir durch Gottes Gnade wieder einmal an unserem lieben freundlichen Sammelplatze vereinigt, meist Pastoren aus dem Preußischen Thüringen und den kleineren Thüringischen Ländern. Die Halle im Garten war Mittags wieder so gedrängt voll, wie in den Jahren, wo die Conferenz am stärksten besucht war, und das „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" erscholl mit einer Kraft, daß Einem das Herz im Leibe lachte. Am 1. Conferenztage gingen wir nach einer Ansprache unseres Präses, des Seminar-Directors Rothmaler in Erfurt, an die Besprechung der vom Domprediger Mitschke aus Naumburg gestellten Thesen über die heilige Taufe. In ihnen kam das lutherische Bekenntniß zu vollem Recht, und in der lebhaften Discussion, die besonders durch Bestreitung der Thesen seitens eines reformirten Bruders angeregt wurde, zeigte sich's recht, welche Fortschritte das kirchliche Leben unter uns gemacht hatte. Die volle Uebereinstimmung der Conferenz mit den Thesen in den wesentlichen Punkten trat immer schöner hervor, die Liebe zu den heiligen Schätzen unsrer Kirche brannte hell, und als es sich um Erklärung darüber handelte, daß in der heiligen Taufe dem Kindlein „die herrliche Gabe" geschenkt werde, Gottes ewige Gnade durch die geistliche Wiedergeburt, erhoben sich die versammelten Brüder mit wenigen Ausnahmen wie ein Mann. Wer hätte ein solches Wachsen der kirchlichen Strömung vor sechs, sieben Jahren für möglich gehalten, da es noch so viel Mühe kostete, das Panier der Conferenz, die Augsburgische Confession, gegen eine unionistische Weichlichkeit, die auch der rationalistischen Bekenntnißlosigkeit die Thür nicht verschließen wollte, aufrecht zu erhalten! Die Kirche des reinen Wortes und des lauteren Sacraments hat bei uns einen Schritt weiter zum Siege gethan. Von Baptistenfreundschaft und Sectenvorliebe war Nichts zu merken. Eine Alliance, die sich alliirt wider die Kirche, fände in Thüringen keinen Boden, höchstens fände sie ihn bei Leuten, die sie doch nicht mag. — Die Gesangbuchsnoth Thüringens nahm den zweiten Tag in Anspruch. Diakonus Gerlach aus Stolberg hielt einen Vortrag, und die Conferenz bekannte sich zu ihm im Erheben der lauten Klage, daß unsere Gesangbücher den Geist dämpfen und die glänzende Predigt des Evangeliums großen Theils zu nichte machen, im Einstimmen in den Nothschrei um Erretung. Dem Gesangbuchs-Verein in der Provinz Sachsen wurde freudige Zustimmung zu Theil, und die Aufforderung er ging an alle Brüder, durch Bildung von Zweig-Vereinen und durch alle mögliche amtliche Thätigkeit für das alte Kirchenlied zu wirken, insonderheit das „Erlöse uns von dem Uebel" auf den Knieen nicht zu vergessen. Das nächste Jahr wird uns, will's Gott eine liturgische Frage beschäftigen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse.) Wochenbericht von Herm. Baschwitz. Berlin, den 3. August.

Bewegung der Course in der Woche vom 27. Juli bis 1. August.

Effecten.	Mittlere Course. Juli 27.	28.	29.	30.	31.	Aug. 1.	Differenz gegen den 25. Juli mehr	wen.
Nach.-Mastr. E.-A.	58	58	58	57½	57	57¼	—	1⅙
Berlin-Anh. E.-A.	141	140	140	140⅞	140	140	—	1
Berl.-P.-Mg. E.-A.	142	142	141¼	142	142½	142	½	—
Berl.-Stett. E.-A.	133	133	133	133¼	133½	133½	—	—
Brieg-Neiss. E.-A.	79½	79¾	79½	80½	81½	81½	2	—
Köln-Minden. E.-A.	153½	153½	153¼	153½	153½	153¼	—	1¼
Kosel-Oderb. E.-A.	60	61	63¾	60½	59	58	—	1
do. 4proc. Prior.	71¾	75½	81	78	74½	78	7¼	—
do. 4proc. do.	79½	80½	—	82	81	81½	2	—
F.-Wilh.-Nordbahn	55¾	55½	55½	55⅝	55½	—	—	½
Oberschles. Litt. A.	149	148¾	148	148	148	148	—	1
Oest.-Fr.-Staatsb.	160½	159¾	159¾	161¼	159¾	158½	—	—
Steele-Vohwinkel	61	61	61	61	61	62	1	—
Rhein. Stamm-A.	99½	99	98¼	98	98	97¾	—	3¼
Starg.-Pos. E.	99⅝	99	99	99	99	100½	¼	—
Braunschw. Bk.-A.	120	118	119	118½	118½	118½	—	1
Darmstädter Bank	110¼	109½	110¼	110½	110⅝	111	—	¾
Dessauer Credit-A.	83½	83¼	82½	81¾	81¼	81½	—	2
Disconto-Com. A.	112½	112½	112½	112½	112½	112½	—	½
do. Conf.-S	113	113	112½	—	113	112½	—	½
Geraer Bank-A.	98½	98	97½	97	96½	96½	—	2
Gothaer Bank-A.	97	97	97	95½	95½	95½	—	1½
Hannoversche Bk.-A.	107½	107½	107½	107½	106½	106½	—	1
Leipziger Cred.-A.	83	83½	82½	83½	82½	82	—	1
Luxemburg. Cred. A.	88½	88½	88	88	86½	86½	—	2
Moldauer.	109	109	109	108½	105½	106½	—	2½
Oest. Credit-Anth.	118⅝	117⅞	117⅝	117½	117	118	—	½
Preuß. Bk.-Anth.	151	151	152	152½	153	154	5½	—
Waaren-Credit . .	100⅝	101½	102	101	100½	100	—	½
Weimar. Bk.-Anth.	111	110½	110½	110½	110	110	—	1½
Staatsschuldscheine	84	84	84	84½	84½	84	—	—
4½ per. Staats-Anl.	100	100	100½	100⅜	100½	100½	½	—
Oester. Nat.-Anl.	83⅝	83½	83⅝	83½	83⅝	83⅝	—	⅛
5½ per. Stieglitz	106	106½	106⅝	107	107½	107½	2½	—
6½ pct. do.	107	107½	107½	108	107½	108	1½	—
Russ.-Engl.-Anl.	109½	110	109½	110½	110½	110½	1½	—

Diejenigen Papiere, welche ohne Bewegung oder ohne erhebliche Veränderung geblieben, sind in die Zusammenstellung nicht aufgenommen, die übrigen Werthe sind zum überwiegenden Theil wieder mit einem Minder aus dem vorwöchentlichen Verkehre hervorgegangen. Aber es war ein Verlust ohne Kampf. Wir haben keine Hausse-Partei, die erobern will, und die Baisse-Partei hat das Feld geräumt. Geld war, wenn auch nicht übrig, so doch zum Bankdiscont zu haben, und so verlief der Ultimo ohne Schwierigkeiten. Stücke blieben übrig und wurden theils für ein Geringes, theils umsonst reportirt. Kurz es kam trotz der Einbuße verschiedener Course doch nicht zu einer prononcirten Richtung. Die kritische Lage Indiens und China's lastet schwer auf den Londoner Markt und hielt in Paris die Speculation nieder. Dies und der gesteigerte Silber-Export aus England mußten auch hier einschüchternd wirken, und man fand keine besondere Veranlassung, die prüfende Stellung, welche man verschiedenen Gattungen von Werthpapieren gegenüber einnimmt, zu verlassen. Der Baisse aber halten die von allen Seiten eingehenden günstigen Ernteberichte, das Weichen der Fruchtpreise, die auch andere Waaren mit hinabziehen müssen, ein kräftiges Gegengewicht, welches noch in der Festigkeit der Inhaber von Eisenbahn-Actien und in dem Bedürfniß des Capitals nach zinstragenden Anlagen eine Stütze findet.

Dem Cours-Rückgang der Eisenbahn-Actien ist eine Bedeutung nicht beizulegen, weil die verflossene Woche die Schluß-Brief-Course der vorangegangenen Geld-Course umgewandelt hat. Der Verkehr war ruhig bei nicht unbeträchtlichem Bedarf. Kosel-Oderberger und Staatsbahn dominirten. Jene, sammt den Prioritäts-Obligationen, warf der Convertirungsplan für die 4½procentigen Prioritäten hin und her, je nachdem die günstige oder ungünstige Auffassung desselben die Oberhand hatte. Die K. Direction der Wilhelmsbahn stellt den Inhabern von 4½proc. Obligationen die Offerte, letztere gegen Einlösung der Zins-Coupons pro 1. und 2. Semester 1857 und Baarzahlung von 20 pCt., in 4½proc. Stamm-Prioritäten umzutauschen. Diese Stamm-Prioritäten sollen sowohl hinsichtlich des Dividenden-Genusses als für den Fall eines Concurses den an Stelle der Prioritäts-Obligationen erster und zweiter Emission neu auszugebenden 4proc. Stamm-Prioritäten nachstehen, in beiden Punkten aber sowohl den alten im Betrage von 2,400,000 ausgegebenen Stamm-Actien, als den durch die Allerhöchste Urkunde vom 4. Mai c. genehmigten 5proc. Stamm-Prioritäten vorgehen, ja die ursprünglichen Stamm-Actien haften auch mit ihrem Gewinn-Antheil nachfolgender Jahre den 4proc. Stamm-Prioritäten für den etwaigen Dividenden-Ausfall. Den Inhabern der 4½proc. Prioritäts-Obligationen muß diese Convertirung gewiß willkommener als die Liquidation sein, fraglich bleibt nur, ob die erforderlichen Mittel mit Hülfe der Grubenbesitzer zu beschaffen sind, und ob die Bahn die große Wucht der neuen Belastung wird ertragen können. — Oesterreichisch-Französische Staatsbahnen haben gegen Ende der Woche aufgehört, die Alleinherrschaft zu üben, und der Verkehr darin scheint zusammenzuschrumpfen. Die meisten Engagements waren schon früher gelöst worden. Der Deport, der sich vor Ultimo auf etwa 1¼ thlr. gehalten, schwand am Stichtage ganz. Die abgelaufene Woche schließt wieder mit einer Minder-Einnahme von 138,000 fl. In Brieg-Neisse war recht lebhafter Umsatz, man zahlte pr. August bis ½ pCt. Report, und der Cours hob sich um 2 pCt. Die letzte Wochen-Einnahme zeigt ein Plus von ca. 1500 thlr. Thüringer Eisenb. haben bis ult. Juni gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres eine Mehr-Einnahme von 158,000 thlr. ergeben.

Bank- und Credit-Bank-Actien schlaff, jede Verkaufs-Ordre, die realisirt werden mußte, drückte den Brief-Cours zum Theil erheblich. Im Vordergrunde standen Oesterreichische Credit-Actien, Darmstädter, Deßauer, Leipziger und Magdeburger Credit-Actien. Deßauer und Leipziger hätten unter dem Druck der ausgeschriebenen Einzahlung Procente ein. Moldauer, bisher nominell mit 109 notirt, wurden, als es zu veritabeln Umsätzen kam, mit 105½—106¾ bezahlt. Magdeburger Privatbank war, nachdem ein geringer Posten mit 101 abgestoßen worden, auch hierzu nicht unterzubringen. Commandit-Antheile weichend. Antheile der Disconto-Gesellschaft fortgesetzt matt und wieder eine Kleinigkeit niedriger. Berliner Handelsgesellschaft und Schlesischer Bankverein wurden in vollgezahlten Stücken gehandelt, erstere mit 90, letztere mit 94, was vermöge der Reduction einem früheren Course von 95, resp. 98½ entspricht.

Inländische Fonds ziemlich belebt und fest. Von ausländischen blieben National-Anleihe behauptet und Russische fortgesetzt im Steigen. Letzteres bringt man zum Theil mit der Herabsetzung des Zinsfußes der Russischen Bank von 4 auf 3 pCt. in Verbindung, zum Theil mit den bekannten, aber bis jetzt gescheiterten Versuchen, die Russischen Eisenbahnen unter- und auf den Markt zu bringen. — Der Verkehr in fremden Wechseln war nicht belangreich. Es hoben sich nur kurz Amsterdam um ⅛ und lang do. ⅛. Dagegen niedriger: kurz Banco ⅛, lang do. ⅛, London ⅛. Wien ⅛, Augsburg ⅛ und Petersburg ⅛. Die Noten derjenigen Banken, welche in Leipzig Einlösungs-Kassen errichtet, erlitten nur noch ein Damno von ⅛—$\frac{5}{32}$. Louisd'or 109½—110. Imp. al marco 214—214½.

Landwirthschaft.

Wiborg (in Finnland), 22. Juli. Im westlichen Theile des Landes, namentlich in den Gouvernements Nyland, Abo-Björneborg und Tavastehus soll sowohl die Winter- wie die Sommersaat ziemlich gut stehen, so daß man auf eine Mittelernte hofft. Einen beträchtlich weniger guten Ertrag erwartet man in den Gouvernements Wiborg, Uleaborg und Wasa. Am schlechtesten stehen die Roggenfelder in den Gouvernements St. Michel und Kuopio, wogegen eben hier für Hafer die Aussichten sich besonders gut gestalten sollen. (P. C.)

Vermischtes.

Soldin, 29. Juli. Gestern wurde durch eine Windhose das eine Meile von hier gelegene Dorf Wurhenow fast gan

Inserate.

Nach G. herzliche Grüße an die lieben Wirthe und Gäste. Wir sind wohl heimgekehrt, gedenken aber mit Sehnsucht der schönen Tage, die nun vorüber sind.

An die lieben Pathen B. in N. herzliche Grüße nach glücklich erfolgter Rückkehr.

An v. L. auf R. bei G.
Heil dem, der nach langer Trennung
Froh die Heimath wieder sah!
Seine besten Grüße sendet
Der Prinz nach Philadelphia! [8623]

Die sonst an mich ergehenden Anschreiben wegen Meldungen bei Hofe, ersuche ich während meiner bevorstehenden etwa vierwöchentlichen Abwesenheit an den Kammerherrn Ihrer Majestät der Königin, Herrn Freiherrn von Canitz, richten zu wollen.

Potsdam, den 3. August 1857.

Königl. Ober-Hof- und Haus-Marschall
[8634] Graf von Keller.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Am 19. Juni Nachmittags sind bei herrschender Dürre und heftigem Ostwinde 140 einzelne Gebäude in meiner Filial-Gemeinde Kuschkow bei Lübben in Asche gelegt worden. Das Feuer griff in einer halben Stunde mit so reißender Schnelligkeit um sich, daß nicht nur die wenigen schon geretteten Habseligkeiten der Verunglückten, wie 12 Stück Vieh ihm zum Raube wurden, sondern daß sogar ein 5jähriges Kind dabei als Opfer mit zu beklagen ist. Die 400 Unglücklichen haben Obdach, alle Lebensvorräthe, Kleidung und die nothwendigsten Ackervorräthe eingebüßt und sind bei einer mangelhaften Ernte, welche nicht unter Dach und Fach geborgen werden kann, recht bitterer Noth Preis gegeben. Preußens Hauptstadt hat niemals Ohr und Herz und Hand zugeschlossen, wenn nahes und fernes Elend der helfenden Liebe Gelegenheit darbot, sich in der That zu bewähren. Darum wende ich mich denn vertrauensvoll und hiermit innig bittend an sie: durch Darreichung milder Gaben sich meiner armen Gemeinde in Jesu Namen annehmen und derselben die Krone unseres heiligen Glaubens documentiren zu wollen, die da ist: erbarmende Liebe.

Krugau bei Lübben, am 25. Juli 1857.

A. E. Böttger, Pastor.

Die Expedition dieser Zeitung ist zur Annahme und Weiterbeförderung von milden Gaben bereit.

Oeffentliche Vorträge
über
die im September d. J. hier stattfindende Versammlung evangelischer Christen,
im Maeder'schen Saale, Unter den Linden Nr. 23.
Freitag, den 7. August, Abends 7 Uhr.
Herr Pastor **Kuntze:** [8606]
„Der Evangelische Bund, seine Entstehung und sein Zweck."
Der Zutritt steht jedem frei.
Das Local-Comité.

[8579] An der hiesigen Real- und höhern Töchterschule sollen zwei neu errichtete Lehrstellen, nämlich eine ordentliche Lehrstelle mit einem Gehalt von 500 Thlr. und Lateinischen und Griechischen Lectionen in den Gymnasialklassen der Anstalt und eine provisorische Hülfslehrerstelle mit einem Gehalt von 400 Thlr. und Lectionen besonders in den neueren Sprachen, vom 1. October d. J. ab besetzt werden. Evangelische Schulamts-Candidaten oder Lehrer, welche sich zu melden beabsichtigen, wollen ihre Zeugnisse, namentlich über das absolvirte Oberlehrer-Examen, in beglaubigter Abschrift bei dem unterzeichneten Director schleunigst einreichen.

Barmen, den 18. Juli 1857.

Dr. Thiele.

[8619] Ein Dr. phil., der bereits 3 Jahre in einer Familie unterrichtet, sucht zum 1. October d. J. in Berlin eine Stelle als Lehrer an einer Privat-Anstalt oder auch als Hauslehrer. Speciell Mathematiker, ertheilt er auch den Unterricht in allen übrigen Gymnasial-Wissenschaften. Herr General-Superintendent Dr. Büchsel will die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

[8626] Eine Erzieherin mit vorzüglichen Empfehlungen sucht ein Engagement, Taubenstr. 8, 1 Treppe.

[8609] Mehrere erfahrene Brennerei-Inspectoren kann ich den Herren Brennerei-Besitzern noch empfehlen.

Dr. W. Keller,
Prenzlauer Thor.

[8633] Ein gründlich erfahrener Schafmeister, 41 Jahr alt, der bereits über 20 Jahre in seinem Fach thätig ist, den bedeutendsten Schäfereien vorgestanden hat, das Sortiren der Wolle auf den Schafen, eben so deren, so wie die verschiedenen Krankheiten des Rindviehs vollkommen zu beurtheilen u. zu heben versteht u. mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht binnen jetzt und Johannis k. J. ein anderw. Engagement, wenn auch nach dem Auslande. Näheres bei H. Franz, Kronenstr. 50.

[8610] Ein Bediente, welcher über seine Geschicklichkeit, Treue und Zuverlässigkeit und besonders über einen moralischen Lebenswandel durch glaubhafte Zeugnisse sich auszuweisen im Stande ist, findet zum 1. October d. J. einen Dienst auf dem Schlosse Hundisburg bei Magdeburg.

[8617] **Herrschafts-Verkauf!**

K. B. Nr. 78. Eine Herrschaft, bestehend aus 6 Vorwerken mit einem Areal von 5150 M., unter dem 2122 M. Acker — Rüben- und Weizenboden — 900 M. Teiche, die 4 Jahre mit Fischen besetzt, eine bedeutende Revenue gewähren u. 4 Jahre ohne alle Düngung den herrlichsten Raps u. Weizen liefern; 460 M. schöne Wiesen, 1117 M. Forst-Terrain, das bis auf den letzten Holzschlag ganz, u. zwar ½ mit jungen, ½ mit schlagbaren Hölzern — die mindestens 30,000 Klaftern liefern — bestanden, ungerechnet die circa 3000 St. Eichen — bis zu 15 Fuß Umfang — mit jährl. 700 Thlr. Einnahme für Propination u. ein paar kleine andere Objecte, mit einer Brennerei, Ziegelei — welche auch Drainröhren liefert — u. einer Amerikanischen Mühle mit guten Gebäuden — das auf einer Anhöhe gelegene, massive, schön eingerichtete u. 15 Zimmer u. 1 Salon enthaltende Schloß ist mit schönen Gärten u. Anlagen, an die sich der 50 M. große, die edelsten Hölzer enthaltende Fasanengarten anschließt, umgeben — ist mit lebendem u. todtem Inventar mit 66,000 Thlr. Angahlung zu verkaufen. Die Herrschaft, über deren Terrain — unter dem Braunkohlenlager vermuthbar — Chaussee u. 2 Eisenbahnen gehen, ist von der nächsten Station 10 Minuten entfernt u. in ungefähr 7 Stunden von Breslau erreichbar. Preisforderung 247,000 Thlr. Selbstkäufern ertheilt weitere Auskunft die

Güter-Agentur,
Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,
welche Güter jeder Größe zum Kauf nachweisen kann.

[8610] Eine treffliche Pension, die mütterliche Pflege u. pädagogische Leitung in seltenem Grade verbindet u. v. d. Hrn. Geh. Reg.-Rath Meineke, Hrn. Stadtrath Bock, Prof. Seyffert, Prof. u. Dir. Mätzner auf's Beste empf. w., weist nach L. Pomtow, Gymnasiallehrer, Linienstraße 116, 1 Tr. h.

[8618] Bei einer Predigerfamilie finden nervenleidende Gemüthskranke und schwachsinnige Personen liebevolle Aufnahme, und eine in jeder auch in ärztlicher Beziehung sorgfältige Pflege. Adressen erbittet man unter M. 197 in der Expedition dieser Zeitung.

[8573] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Königliche Domaine Lichtenburg in der Elbniederung im Torgauer Kreise und unmittelbar bei der Stadt Prettin belegen, von Johannis 1858 ab auf 18 hintereinanderfolgende Jahre im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweitig verpachtet werden.

Mit dem Sitz-Vorwerke und dem Neben-Vorwerk Klein-London, der Brauerei und Brennerei, gehören zu dieser Pachtung:

6	Morg.	99	Qdr.-R.	Hof- und Baustellen,
27	„	49	„	Gärten,
762	„	90	„	Acker,
143	„	26	„	Wiesen,
454	„	144	„	Hutung und Sandländereien,
12	„	70	„	Dämme,
27	„	146	„	Wege und Triften,
33	„	173	„	Gräben, Kolke und Unland,
1468	Morg	77	Qdr.-R.	zusammen,

und ein baares Geld-Inventarium von 5000 Thlr.

Das dem zum Grunde liegende Pachtgelder-Minimum beträgt 4000 Thlr. Courant. Die Pacht-Caution 2000 Thlr. Zur Uebernahme ist ein disponibles Vermögen von 18,000 Thlr. erforderlich.

Den Licitations-Termin haben wir auf den 1. October c. Vormittags 11 Uhr vor dem Regierungs-Rath von Bonin in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß sich dieselben vor der Licitation über ihre Qualification, sowie über das ausreichende Vermögen vollständig auszuweisen haben.

Die Verpachtungsbedingungen und Regeln der Licitation, ferner die Charten, Vermessungs-Register und Inventarien-Urkunden können mit Ausnahme der Sonntage täglich in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden. Auch sind wir auf Verlangen bereit, Abschriften der obenerwähnten Pachtbedingungen gegen Erlegung der Copialien zu ertheilen.

Merseburg, den 21. Juli 1857.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Crüger.

[8532] Ein Rittergut in der Niederlausitz von 1100 Morgen, angenehm und unfern belebter Städte und Chausseen belegen, soll mit voller Ernte und vollständigem Inventarium, ohne Einmischung von Unterhändlern, aus freier Hand verkauft werden.

Sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind neu und massiv, so wie die Ställe gewölbt; der Forst ist theilweise mit schlagbaren Laub- und Nadelhölzern bestanden; der Acker ist dankbar, die Wiesen guter Qualität.

Portofreie Anfragen nimmt die resp. Expedition der Kreuzzeitung unter der Bezeichnung F. K. entgegen.

Pferde-Auction.

[8604] Dienstag, den 18. August d. J., von Vormittags 11 Uhr ab, soll in Berlin, in dem Königl. Marstall-Gebäude, Dorotheen-Straße Nr. 97, eine Anzahl größtentheils im Königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt gezogener, ausgemusterter oder überzähliger Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Friedrichsd'or — für welche auch 5⅔ Thlr. in Courant eingezahlt werden können — verkauft werden.

Diese Pferde, unter welchen sich einzelne Vollblutpferde, wie auch ältere noch deckfähige Landbeschäler der Königl. Gestützuchten, ingleichen jüngere Hengste und Stuten von 4—8 Jahren und mehrere gedeckte Mutterstuten verschiedenen Alters befinden, können am Tage vor der Auction, an dem bezeichneten Orte, besichtigt werden, wogegen das Nähere über deren Abstammung ꝛc. aus den, vom 13. August c. ab, im Königl. Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, wie auch auf dem Königl. Ober-Marstall-Amte zu Berlin, und im diesseitigen Kassen-Locale zur Empfangnahme bereit liegenden Listen, zu ersehen ist.

Friedrich-Wilhelms-Gestüt bei Neustadt a. d. Dosse, den 22. Juli 1857.

Der Königliche Landstallmeister
von den Brincken.

[8629] Friedrichsstr. Nr. 61 ist die halbe Bel-Etage zur Wohnung oder zum Geschäftslocal sofort oder zum 1. October c. zu vermiethen. Ein Lagerkeller, wasserdicht, 100 Fuß lang, ist zu vermiethen Friedrichsstr. 61.

[8607] Ein paar Rococo-Polster-Stühle, genau nach dem alten Styl gearbeitet, sind zu verk. Schadow-Str. 11 beim Tischlermstr. Fröhlich.

Bekanntmachung. [4679]

Die an der Spree gelegene Mahl- und Schneidemühle zu Cossenblatt mit hinreichenden Gebäuden, guter Wasserkraft und circa 79 Morgen Land, soll vom 1. October 1857 ab auf andere 20 Jahre im Wege der Submission wieder verpachtet werden. Pachtlustige können die Mühle sofort besichtigen und die Pachtbedingungen vom 1. Mai d. J. ab bei dem Herrn Amtsrath Zier in Trebatsch und im Bureau der unterzeichneten Behörde einsehen. Die Submissions-Gebote sind mit der Nachweisung des Vermögens des Pachtlustigen und der Aufschrift „Submissions-Gebot" bis zum 15. August d. J. bei der Hofkammer der Königlichen Familiengüter, Breitestraße Nr. 35, portofrei einzureichen.

Berlin, den 17. April 1857.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

HOTEL d'ANGLETERRE
in Berlin,
Platz an der Bau-Akademie.

Dieses im großartigen Style neu erbaute und mit dem größten Comfort ausgestattete **Hôtel** empfehle ich einem hochverehrten Adel und reisenden Publicum hiermit bestens.

[8441] **Rud. Siebelist.**

Table d'hôte 3 Uhr.

Vollständig assortirtes Lager
aller Arten
Leder-Waaren,
als:
Schreib- und Reise-Mappen, Necessaires, Reise-Flaschen, Schreibzeuge, Porte-Monnaies und Cigarren-Etuis, so wie alle dahin gehörigen Arbeiten Deutscher, Franz. und Engl. Fabrication empfiehlt [8611]

Louis Ackermann,
Königs- und Heiligegeiststraßen-Ecke.

Einem hohen Adel
erlauben wir uns hiermit unser durch die Frühjahrstransport wiederum reichhaltig assortirtes [8630]
Depôt
der echt importirten Cigarren aus der Fabrik von
H. Upmann in Havanna
zu empfehlen. Auch haben wir einige ältere Marken zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt. Die En gros-Preise sind von 25—500 Thlr. p. Mille.

H. Heimrich & Co.,
Markgrafenstraße 32, Bel-Etage.

Fliegenwasser,
aus vegetabilischen Stoffen bereitet, nach ärztlicher Prüfung den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, empfehlen in Flaschen à 2½ Sgr. [8602]

A. Thieme & Co.,
Spittelbrücke 16 u. Landsbergerstr. 55.

Limonaden-Syrup.
Zur augenblicklichen Bereitung der erfrischendsten Limonade, mit Himbeer- u. Kirsch-Geschmack, in Flaschen à 10 Sgr. zu 5 Quart Wasser ausreichend, empfehlen als billiges und wohlschmeckendes Getränk auf Reisen und Landpartieen, so wie für jede Haushaltung [8603]

A. Thieme & Co.,
Spittelbrücke 16 u. Landsbergerstr. 55.

Probsteier Saat-Roggen u. Weizen.

[8266] **Wie im vergangenen Jahre nehmen wir wieder Aufträge auf ächten Probsteier Saat-Roggen und Weizen in Empfang und dürfen den Bestellern eine vorzügliche Qualität zusichern. Wir bitten indeß die Aufgaben bald zu machen, da die Expeditionen früh beginnen werden.**

Berlin, im Juli 1857.

Dünnwald u. Comp.

Marmor-Grabdenkmäler
empfiehlt, und sind in sehr grosser Auswahl vorräthig,
[8545] **R. Barheine,** Königl. Hoflieferant,
Friedrichsstr. No. 61.

Marmor-Waschtoiletten
empfiehlt **R. Barheine,** Königl. Hoflieferant,
[8544] Friedrichsstr. No. 61.

R. Krone u. Co. Brüderstr. 1,
empfehlen: [8605]
Breite französische à deux lés **Bänder** zu den Roben in ganz schw. Qualität
à Elle 6 und 7½ Sgr.
R. Krone u. Co., Brüderstrasse 1.

Während der Reise-Saison
sind in dem
Herren-Garderobe-Magazin von **LOUIS LANDSBERGER**
(Markgrafenstrasse 46, dem Schauspielhause gegenüber),
folgende Gegenstände vorräthig:

Habits à l'anglais, Anzüge von Einem Stoff, für die Promenade, die Reise und den Landaufenthalt, zu 10, 12, 15 bis 34 Thlr.

Ueberzieher, von zollvereinsländischen, französischen und niederländischen Stoffen, zu 9, 11, 12½, 14, 15 bis 24 Thlr.

Beinkleider u. Gilets, von englischem Piqué, wollenen und leinenen Stoffen, zu 5, 8, 9, 10 12 bis 18 Thlr.

Röcke, von inländischen, französischen, englischen und niederländischen Tuchen zu 12, 13, 14, 16, 18 bis 26 Thlr.

Fracks, für Gesellschaften und die Promenade, zu 12, 13, 14, 15 bis 25 Thlr.

Reise- u. Negligé-Anzüge, in den verschiedensten Formen, zu 7, 9, 10 bis 30 Thlr.

Mäntel u. Ueberzieher von Gutta-Percha-Stoff, zu 5, 6, 7, 8 bis 14 Thlr.

Plaids u. Reise-Decken, englisches Fabrikat, zu 4 bis 9 Thlr. [8622]

Paletots-aériens, Gewicht: 8 Loth, zu 5, 6 u. 7 Thlr.

Die Preise der Gegenstände sind an denselben in deutlichen Zahlen angegeben.

[8575] **Eichen-Verkauf.**

Die unterzeichnete Vormundschaft des minorennen Johannes Baron von Maltzan auf Burg Penzlin beabsichtigt, in der Lübkower Forst, unweit Penzlin in Mecklenburg-Schwerin,

1000 Stück Eichen

im Laufe dieses Sommers zu verkaufen. Die bezüglichen Bedingungen sind einzusehen bei dem Gerichtssecretair Berkhausen in Penzlin, auch in Abschrift von demselben gegen die Gebühr zu erhalten.

Burg Penzlin, den 31. Juli 1857.

Kammerherr H. von Oertzen
auf Brunn.

Den Herren Mühlen-Inhabern und Mühlen-Baumeistern beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich hier

eine französische Mühlenstein-Fabrik

Silberwiese, Wiesen-Wiesen- und Holzstraßen-Ecke, errichtet und in Betrieb gesetzt habe. [8613]

Mit dem besten Material und den besten Kräften ausgerüstet, wird dieselbe auch durch sehr accurate Bearbeitung und geeignete Zusammensetzung ihre französischen Mühlensteine besonders stark und von einer vorzüglich schönen Mahlfähigkeit den heutigen gerechten Anforderungen gemäß, unter Garantie prompt und billigst liefern. Ich erlaube mir daher Ihnen dieselbe hiermit bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
A. Blum.

Stettin, den 1. August 1857.

[8615] Eine hübsche braune Stute, 7 Jahr alt, 3 Zoll groß, und **vollständig militairfromm und thätig,** steht in Torgau, Ritterstraße Nr. 397, sogleich zu verkaufen.

[8608] Eine Malzquetsche ist in Berlin, Ackerstraße Nr. 22, bei Wilcke zu verkaufen.

Bandolinharz-Stangenpomade,
[8628] à Stück 1, 2, 2½, 3 u. 5 Sgr., das Haar damit in jeder beliebigen Form zu befestigen, Bandoline 5 Sgr., Haar-Färbetinktur, gleich ächt färbend, 5 u. 10 Sgr., Ungarische Bartwichse und Klettenwurzel-Oel 2½ u. 5 Sgr., Kräuter-Haarwuchs-Oel, geprüft und concessionirt, 15 Sgr. u. 1 Thlr., Schönneswasser 7 u. 15 Sgr., Honey-Water 5 u. 7½ Sgr., so wie die feinsten Haar-Oele, Pomaden, Seifen, Extraits, als: Ess-Bouquet, Jokey-Club, Patschouli, Spring-flowers ꝛc. zu den billigsten Preisen bei **Gustav Gödicke, Rosenstr. Nr. 18.** (Für Güte und Erfolg wird garantirt.)

Extrafahrt von Breslau nach Wien und zurück.
II. Klasse 13⅓ Thlr. } hin und zurück.
III. Klasse 9⅓ Thlr. }
Abfahrt von Breslau den 18. August.
„ „ Wien den 27. August.
Anmeldungen bis zum 10. August.
Billets sind gegen portofreie Einsendung des Betrages zu erhalten in der [8624]
Permanenten Industrie-Ausstellung
in Breslau Schuhbrücke Nr. 35.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Am Sonnabend, den 22. August d. J., Vormittags 10¾ Uhr, geht ein Extra-Personenzug von Berlin nach **Hamburg,** resp. **Lübeck,** zu folgenden auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreisen, nämlich von Berlin bis

	Hamburg und zurück:		Lübeck u. zurück:
in I. Wagenklasse	7½ Thlr.	pro Person	7 Thlr. 15½ Sgr.
„ II. „	5⅔ „		5 „ 21 „
„ III. „	4⅔ „		4 „ 5½ „

ohne Freigewicht für Gepäck.

Die Rückfahrt von Hamburg, resp. Lübeck nach Berlin, kann mit jedem Personenzuge, mit Ausnahme der Courierzüge vom 23. k. M. an, bis einschließlich den 28. k. M. erfolgen. An diesen Extrazug schließt sich am 23. k. M. eine Extra-Dampfschiffahrt von Hamburg nach Helgoland, über welche die unten folgende Bekanntmachung das Nähere enthält.

Berlin, 27. Juli 1857. [8626]

Die Direction.

Extrafahrt nach Helgoland!

Im Anschluß an den Extrazug von Berlin nach Hamburg am 22. August cr. wird eine Extrafahrt am 23. August cr. von Hamburg nach dem Nordseebade Helgoland mit dem großen, schönen Dampfschiffe „Helgoland", Capt. H. H. E. Ottens, stattfinden.

Abfahrt von der Landungsbrücke in St. Pauli Morgens 8 Uhr. Die Rückfahrt kann nach Belieben am Montag, den 24., oder am Mittwoch, den 26. August cr. geschehen.

Fahrkarten à 5 Thlr. Preuß. Court. pro Person, einschließlich der Rückfahrt, werden bei den Billet-Expeditionen der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft in Berlin und Hamburg verabfolgt.

Hamburg, den 27. Juli 1857.

Direction der Elb-Dampfschifffahrts-
[8627] Compagnie.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Müller, von einem gesunden Knaben zeigt statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an

[8600] v. Müller,
Hauptmann a. D.

Dubrau, den 1. August 1857.

[8616] Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Adele, geb. v. d. Lancken, von einem gesunden Mädchen zeigt statt besonderer Meldung an

Weltz,
Lieutenant im 6. Artillerie-Regim.

Grotzkau, den 31. Juli 1857.

Todesfälle.

Am 28. Juli Abends 10½ Uhr hat Gott der Herr auch meinen kleinen lieben Sohn Martin Eduard zu sich heimgenommen in die ewige Freude. [8612]

Waldenburg, den 2. August 1857.

Elisabeth Schöne, geb. Pieske.

[8614] Den am 31. Juli nach langem Leiden, im 72. Lebensjahre erfolgten sanften Tod meines innig geliebten Gatten, des Königl. Preußischen Obersten a. D., Ritter ꝛc. Carl v. d. Osten, zeige ich in tiefer Betrübniß allen entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Sprottau in Nieder-Schlesien, den 1. August 1857.

Clotilde v. d. Osten,
geb. v. Ehrenberg.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend ¼6 Uhr ist unser lieber Gatte, Vater und Bruder, der Königl. Superintendent Johann Carl Friedrich Mohr, nach großem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Rosow, den 1. August 1857. [8635]

Königliche Schauspiele.

Montag, den 3. August. Im Opernhause. Vorstellung zum Besten der unter dem hohen Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen stehenden allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als Nationaldank. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause: Keine Vorstellung.

Dienstag, den 4. August, sind die Königlichen Theater geschlossen.

Mittwoch, den 5. August. Im Opernhause. (121. Vorstellung.) Die Weiberkur. Pantomimisches Ballet in 4 Acten, von de Leuven und Mazilier. Musik von Adam. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Keine Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Wegen Krankheit des Herrn Düffke, vom K. Hoftheater in Hannover, müssen die Gastspiele desselben bis Ende dieser Woche ausgesetzt bleiben.

Dienstag, den 4. August. (Park-Theater.) Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Acten, Musik von A. Lortzing. Vor und nach der Vorstellung im Garten: **Großes Concert,** ausgeführt von der Capelle des Theaters, unter Leitung des Capellmeisters Herrn A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung des Gartens. Anfang des Concerts ½8 Uhr. der Vorstellung 6½ Uhr.

Mittwoch, den 5. August. (Park-Theater.) Gastspiel des Herrn Fritsche, vom Großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt. Der Majoratserbe. Lustspiel in 4 Acten, von J. K. Hoheit der Prinzeß Amalie von Sachsen. (Graf Paul von Scharfeneck: Hr. Fritsche, als Gast.) Hierauf, zum 4. Male: Faust und Gretchen. Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Act, von E. Jacobson. Musik von A. Lang. — Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Wintertheater statt. [8632]

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Dienstag. Gastspiel des Herrn A. Ascher und letztes Gastspiel des Hrn. Director L'Arronge. Nach Sonnen-Untergang. Lustspiel in 2 Acten, von Lotz. Hierauf: Pietsch zum ersten Male in Robert der Teufel. Komisches Intermezzo, von Paul. Dann, zum zweiten Male: Während der Börse. Posse in 1 Act, von Mautner. Zum Schluß: Zwölf Mädchen in Uniform. Vaudeville-Posse in 1 Act, von L. Angely. Vor und nach der Vorstellung Concert. Anfang der Vorstellung um 6½ Uhr. Anfang des Concerts um 5½ Uhr. [8630]

Mittwoch. **Zum Benefiz für Fräulein Wollrabe. Otto Bellmann.** Posse mit Gesang in 2 Acten, nach dem Französischen, von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. **Herr Ascher: Otto Bellmann, als Gast.**

[8625] **Kroll's Etablissement.**

Dienstag, den 4. Mutter und Sohn, Schauspiel in 5 Acten (in 2 Abth.), von Charl. Birch-Pfeiffer. (Frl. Rosa Heigel vom Stadttheater in Lübeck — Generalin von Mansfeld. Frl. Krasemann vom Hoftheater in Oldenburg — Franziska.) Hierauf: Großes Abend-Concert (in 2 Abth.) im Sommergarten unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Engel. Zu Anfang und während des Theaters: Concert (auf dem 2. Orchester). Anfang des Concerts 5 Uhr, des Theaters 6 Uhr.

Für die Abgebrannten zu Trarbach sind ferner eingegangen (siehe Zeitungs-Nr. 175): Von D. 3. 5 Thlr., von N. 1 Thlr., von Ungenannt, Poststempel Liegnitz, 1 Thlr., von v. Kleist hier 5 Thlr. 10 Sgr., von C. Weil 2 Thlr. Summa 14 Thlr. 10 Sgr., von Offizieren des Lehr-Infanterie-Bataillons Communs bei Potsdam 3 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., von Hauptmann v. Polenz in Wriezen 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 29 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. Aug. Abends 9 U.	28 Zoll 2 3/10 Linien	+ 16½ Gr.
Am 2. Aug. Morgs. 7 U.	28 Zoll 2 3/10 Linien	+ 16 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 22 Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 2 3/10 Linien	+ 16 Gr.
Am 3. Aug. Morgs. 7 U.	28 Zoll 2 7/10 Linien	+ 19 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 5/10 Linien	+ 23½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Ostindien und der Liberalismus. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Zur Reise der Kaiserin. — Königsberg: Provinzielles. — Breslau: Zur Universität. Personalien. — Halle: Julius Müller. Zum Manöver. — Minden: Locales und Provinzielles. — Recklinghausen: Stiftung. — Bonn: Hohe Reisende. — Koblenz: Notiz.
München: Eisenbahnverein. — Karlsruhe: Der Vertrag wegen der Rheindrücke. Personalien. — Freiburg: Zum Jubiläum. — Koburg: Die Union abgelehnt. — Hannover: Orden. — Kiel: Friederici †.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Mailand: Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. Anwesenheit des Königs von Württemberg. Die Englische Reise. Spanien und Mexico.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Eindruck der Indischen Nachrichten. Fremdenlegion. Tagesbericht. Werbungen für Indien. Für den König von Oudh. Bank.
Italien: Päpstliche Adressen.
Schweiz: Zur Physiognomie der Bundesversammlung.
Belgien. Brüssel: Notiz.
Türkei. Paris: Der Conflict wegen der Donau-Fürstenthümer. Oesterreich und England treten für die Pforte ein. Ein neuer Ministerwechsel.
Ostindien: Die Englischen Berichte.
China: Die Europäischen Häfen. Aus dem Innern.
Zum Englischen Unterrichtswesen. — Der Pferdestand im Preußischen Staate. — Kirche, Schule und Innere Mission. — Handel, Gewerbe und Industrie. — Landwirthschaft. — Vermischtes. — Inserate.

Börse von Berlin, den 3. August 1857.

Preussische Fonds und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	100 bez.	Ostpreußische	3½	85¼ G.
St.-Anl. v. 50	4½	100¼ B.	Pommersche .	3½	86 B.
dc. v. 52	4½	100¼ B.	Posensche . .	4	99¼ G.
dc. v. 54	4½	100¼ G.	dc. . . .	3½	86½ G.
dc. v. 55	4½	100¼ bez.	Schlesische . .	3½	87½ G.
dc. v. 56	4½	100¼ G.	Westpreuß. .	3½	81½ bez.
dc. v. 53	4	94¼ B.	Rentenbriefe.		
St.-Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur- u. Neum.	4	92½ bez.
Pr.-A. 55. 100	3½	118½ bez.	Pommersche .	4	92 bez.
K.-u.-Nm.-Sch.	3½	83½ bez.	Posensche . .	4	91½ bez.
Ob.-Dch.-D.	4½		Preußische . .	4	91½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	99½ bez.	Pfd. n. Westpr.	4	93½ bez.
dc. dc.	3½	82½ bez.	Sächsische . .	4	93¾ bez.
Pfandbriefe.			Schlesische . .	4	93½ bez.
Kur-u. Neum.	3½	85½ B.	Goldn. a 5 thl.		110 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	110¼ bez.	W. B. O. 500 Fl.	—	89¼ bez.
dc. 5. A. b. Stgl	5	107 a ¼ bez.	Oestr. Metall.	5	81¼ bez.
dc. 6. A. dc.	5	108 a ¼ bez.	dc. Nat.-Anl.	5	85¼ bez.
dc. P. Schb. o.	4	84½ bez.	dc. 250 Fl. L. 54	4	107¼ B.
P. C. L. A. 200	5	95⅔ G.	Kurh. 40 Th. P.	—	40½ G.
dc. d. L. B. 200	—	22½ G.	Bad. 35 fl PO.	—	29½ B.
dc. Pfd. n. SR.	4	91 G.			

Preussische und ausländische Bank-Actien.

Berl.-Hdlsges.	4	94 B.	Jaffy	4	
dc. Wr.-Gred.	4	100¼ bez.	Leipzig. Gred.	4	82 B.
Braunschwg.	4		Luremb. dc.	4	
Bremer . . .	4		Meining. dc.	4	89 B.
Coburg. Gred.	4		Min. Bgw. A.	4	86 B.
Darmstädter .	4	111, 110½ bez.	Mrdd. (Hmb.)	4	92½ bez. B.
dc. Ber.-Sch.	—	150 bez.	Oestr. Credit	5	118, 117½ bez.
dc. Zettelbk.	4	94½ bez.	P. B. Anth.-sch.	4½	160 bez.
Dessauer Crd.	4	81 B.	dc. Hdls.-Ges.	4	94½ bez.
Disc.-C. G. A.	4	112½ B.	Schles. Bk.-V.	4	89 bez. B.
rc. Cons. Sch.	—	112½ B.	Thüringer . .	4	94 B.
Genfer Credit	4	71 bez.	Ver.-B. (Hbg)	4	100 G.
Geraer . . .	4		Weimarische .	4	110 B.
Hannover . .	4				

Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Aach. Düsseld.	3½	83 bez.	Brg. Mk. 2. G.	4½	95½ B.
dc. Prior.	4		Berlin-Anh. .	4	140 bez.
dc. 2. Em.	4		dc. Prior.	4	92½ bez.
dc. 3. Em.	4½		dc. dc.	4½	98 bez.
Aach.-Mastr.	4	57½ bez.	Berl.-Hambg.	4	115½ bez.
dc. Prior.	4½	93½ bez.	dc. Prior.	4½	101½ B.
dc. 2. Em.	5	98½ bez	dc. 2. Em.	4½	100½ bez.
Amst.-Rotterd	4		Brl. B. Mdgb.	4	141½ bez.
Berg.-Märk.	4	97½ bez.	dc. Prior. A. B.	4	88½ bez.
dc. Prior.	5	102½ bez.	dc. dc. C.	4½	89 G.
dc. 2. Ser.	5	102½ bez.	dc. dc. D.	4½	99 B.
dc. D.-Secst	4	86 B	Berl.-Stettin	4	133½ G.
Berl.-St. Pr.	4½	99½ bez.	Oberschl. L. B.	3½	138 bez. G.
dc. do. 2. Ser.	4	86½ B.	dc. L. C.	4	138 B.
B.-Sch.-Freib.	4	128 bez.	dc. Prior. L. A.	4	